Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 103.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 4. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 3. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Georg von Sachsen, v. Tschirschky und Bögendorff, den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern, sowie dem Rittmeister und persönlichen Adjutanten Sr. K. H, v. Ehrenstein, und dem Kgl. schwedischen Oberst-Lieutenant Zethelius zu Stockholm den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl. zu verleihen; den Staats-Anwalt Opitz in Lyck zum Direktor des Kreisgerichts in Lötzen zu ernennen; der Wahl des Oberlehrers Dr. Krumme in Duisburg zum Direktor der in Remscheid als städtische Gewerbeschule errichteten Realschule die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; und den Stadtrath und Kämmerer Krause zu Elbing, in Folge der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl, als unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Elbing für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Konservator bei dem Museum zu Wiesbaden Dr. Kekulé ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden; am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Kammin ist der Lehrer Genz aus Batzwitz als Hilfslehrer angestellt worden.

Eingerostete Vorurtheile gegen die deutschen Ostseeprovinzen.

Es war im Jahre 1865, als Heinrich von Treitschke, der Professor der Geschichte, indem er kritiklos alte Vorurtheile in neue Worte kleidete, folgende Zeichnung der Letten und Esten entwarf: „So erhält sich hier (in den Ostseeprovinzen) zähe das unberechtigte Volksthum eines Volkes von Knechten. Die Kinder schreien, die Hunde verkriechen sich, wenn der Deutsche die rauch-erfüllte Hütte des Esten betritt. In den hellen Nächten des kurzen hitzigen Sommers sitzen dann die Unseligen unter der Birke, dem Lieblingsbaum ihrer matten Dichtung, und singen hinterrücks ein Lied des Hasses wider den deutschen Schafsdieb .... Jahrhunderte lang hat solcher Haß der Knechte, solche Härte der Herren angehalten; erst in der Zeit der russischen Herrschaft entschloß sich der deutsche Adel, den Bauer von der Schollenpflichtigkeit zu befreien."

Gegen solche Verunstaltung des wahren Sachverhalts zum Nachtheil eines achtungswerthen Zweiges des deutschen Volkes erhoben die beiden Balten Woldemar von Bock (in den „Livländischen Beiträgen) und Julius Eckardt (in den „Baltischen und russischen Culturstudien") unter Berufung auf die Thatsachen entschiedenen Widerspruch. Weder ein verkommener Knechtscharakter, noch ein Haß gegen die Deutschen sei bei den Letten und zumal bei den Esten vorhanden. Diese haben seit der Reformation stets treu mit Deutschen zusammengehalten und seien schon von den Polen im 16. Jahrhundert dafür gezüchtigt worden; sie seien ein arbeitsames, nüchternes, verständiges und energisches Völkchen, welches nur gegen die Russen einen tiefgewurzelten Widerwillen hegt. Die Leser dieses Blattes wissen auch, daß sich diese Angaben durch den kräftigen Widerstand der Esten gegen den Gewissens- und Sprachzwang der russischen Regierung in den letzten Jahren bewährt haben. Wenn die Letten den Aufwiegelungen und Einflüsterungen der Russen etwas zugänglicher erscheinen, was sich durch das Entstehen des Jung-Letten-thums erweist, so liegt das nicht an einem alten Stammeshaß gegen die Deutschen, sondern vielmehr an ihrem leichteren Blute und der geringeren Bedächtigkeit.

Daß der Adel die Leibeigenen erst „in der Zeit der russischen Herrschaft" frei ließ, gereicht dieser durchaus nicht zum Verdienst; vielmehr hat besonders v. Bock erwiesen, daß seit der Zeit des Menschenfreundes Schoultz v. Ascheraden vor etwa hundert Jahren die allmählige Verbesserung der Lage und der Rechte der Hörigen stets die erste, die ganze Anregung von deutscher, meist ritterschaftlicher Seite empfing, daß der Kaiser und die Regierung immer nur schließlich ihre Genehmigung ertheilten, und nicht selten eher hemmend als fördernd mitwirkten.

Wenn den Bauern bei der Aufhebung der Schollenpflichtigkeit 1819 nicht zugleich das Eigenthum ihrer Höfe ertheilt wurde, so verloren sie demnach nicht alles Anrecht auf dieselben, vielmehr waren die Bauerländereien für die Gutsherren uneinziehbar, d. h. sie durften sie immer nur wieder an Bauern verpachten. Nicht rechtlich, aber gewohnheitsmäßig wurden die Bauerhöfe, wie in England, zu Erbpachten, bei welchen sich die Pächter vortrefflich standen und noch heute stehen. Ihr Vermögen beläuft sich oft auf mehrere 10,000 Rubel, und seit den etwa vier Jahren, daß ihnen der Erwerb von Rittergütern freisteht, haben sie in allen drei Provinzen deren mehr als ein Dutzend entstanden. Die Ritterschaften haben ihnen seit den Vierziger-Jahren auf alle Weise, namentlich auch durch Kreditanstalten (Renten-Banken), den eigenthümlichen Erwerb der Pachthöfe erleichtert, und in Livland waren daher schon vor drei Jahren 20 pCt. derselben Eigenthum der bisherigen Pächter geworden. Soeben geht auch die Nachricht durch die Presse, daß der kurländische Landtag für diesen Zweck die Verkäuflichkeit der zu Majoraten gehörigen Bauerhöfe beschloßen hat.

Der damalige Sekretär des livländischen statistischen Komite's, v. Jung-Stilling, zeigte 1868 durch Zahlen, daß in dieser Hauptprovinz nicht blos die selbstständigen bäuerlichen Wirthe, sondern auch die gesammte Landbevölkerung sich einer großen Wohlfahrt erfreut, daß z. B. das Einkommen eines verheiratheten livländischen Knechtes durchschnittlich größer ist als das Einkommen einer Familie von 5 Personen aus dem preußischen Arbeiterstande (in Posen ist es danach am niedrigsten). Besonders vortheilhaft steht nach diesem Statistiker die Sterblichkeitsziffer, d. h. die Differenz der Geburten und Sterbefälle, ein Hauptkennzeichen der Wohlfahrt, in Livland gegen diejenige in den eigentlich russischen Gubernien ab; dort beträgt sie $16_{,1}$, dagegen in den Gubernien Wladimir $5_{,22}$, Smolensk $5_{,16}$, Kostroma $2_{,86}$, Nischnei-Nowgorod $2_{,78}$, Moskau $1_{,62}$, Jaroslaw $0_{,16}$. Aus diesen Zahlen ergiebt sich schlagend, wie dringend nothwendig das Einschreiten der russischen Regierung für das materielle Wohl der Letten und Esten ist.

Und was das geistige Wohl betrifft, so ist ja bekannt, daß die deutschen Tyrannen die beiden Volksstämme dem Protestantismus zugeführt haben, und das ist ja nach Indrik Straumit in Samarins Anklage „keine Religion", denn von den „Heiligen und ihren Wundern" wird darin „keine Silbe" gelehrt. Also ist von der russischen „Rechtgläubigkeit" alles Heil zu erwarten. Auch sind Schulkenntnisse unter dem Landvolk der Ostseeprovinzen so allgemein verbreitet, wie kaum in Preußen. Und eine periodische und Bücher-Literatur in estischer und lettischer Sprache von einem Umfang, wie wohl bei keinem gleich großen Volksstamm der Welt, z. B. den Wallonen, Wallisern, Baskern, giebt Kunde von dem Gebrauch der Lesefertigkeit und von dem Bildungsstande der Letten und Esten. Hier muß hervorgehoben werden, daß Kirche und Volksschule bei vollständigem Ausschluß der Regierungsmacht allein unter der Leitung der baltischen Ritterschaften stehen. Bekannt ist, daß dagegen das Schulwesen im eigentlichen Rußland noch hinter demjenigen der Türkei zurücksteht. Das höhere Unterrichtswesen dagegen ruht in den Händen der Petersburger Regierung, und es ist bekannt genug, wie diese Macht dazu angewendet wird, die bisher so tüchtigen Gymnasien lediglich zu Treibhäusern der Russifizirung zu machen, mag aus der Wissenschaft dabei werden, was wolle.

Von anderer Seite ist unzählige mal gegen die baltischen Ritterschaften der Vorwurf erhoben worden, daß sie immer nur ihre eignen Privilegien gegen die Regierung verfechten. Besonders geschickt wissen die moskowitischen National-Fanatiker, Samarin an der Spitze, diesen Gedanken zu handhaben, um damit zu beweisen, daß die baltisch[illegible] in [illegible] Vorurtheilen, Anmaßungen und Unterdrückungsgelüsten [illegible] seien und nur durch die russische Regierung zu liberalen Zugeständnissen gezwungen würden. Die schlaue Berechnung liegt eben darin, daß die Landesrechte die mittelalterliche Bezeichnung von „Privilegien" führen und daß diese Privilegien mit den nach der alten Verfassung allein zur Vertretung des Landes bevollmächtigten Rittergutsbesitzern fest- und auf sie ausgestellt worden sind. Wenn also die baltischen Ritter für ihre Privilegien kämpfen, so thuen sie nichts anderes, als daß sie die Landesrechte vertheidigen, von denen die hauptsächlichsten bestehen: in der Gewissensfreiheit, im deutschen Recht, in eignen selbstständigen und unabhängigen Gerichten, in der Selbstverwaltung, also Ausschluß der verrufenen Tschinowniks von allen Verwaltungs- und besonders Richterämtern, in der Anwendung der deutschen Sprache bei allen Behörden mit Ausschluß der unteren auf dem Lande, denen die Volkssprache vorbehalten ist. Die wirklichen Standesprivilegien der Edelleute, welche sich mit unter den Landesprivilegien befinden, werden von den Ritterschaften längst als Nebensache betrachtet und nur aldsann nicht aufgegeben, wenn dabei nur Rußland Vortheil hat, nicht aber das engere Heimathland. Wollten sie namentlich das alleinige Recht der Landesvertretung aufgeben und sie einer von allen Landesangehörigen gewählten Körperschaft übertragen, so würden die Russen einfach die gesammten Landesprivilegien für ungültig erklären, weil dieselben nur ihnen ertheilt seien. Das wäre doch noch schlimmer, als die jetzige Sachlage, wo die Regierung nur einzelne Rechte außer Kraft setzt, weil sie dem Interesse des Reiches im Wege stehen.

Alles dieses und noch viele andere böswilligen Wahrheitsentstellungen, welche nur oberflächlich zu berühren uns die Rücksicht auf den Raum verbietet, sind namentlich von dem unermüdlichen Woldemar von Bock in den „Livl. Beitr." und anderen Schriften, aber auch von Schirren in seiner „Livländischen Antwort", von Eckardt und selbst von Russen, deren Schriften Bock in den „Livl. Beitr." übersetzt hat, dann aber auch von Edwart Kattner in „Preußens Beruf im Osten" und zahlreichen Journalaufsätzen und von Anderen so eingehend und klar behandelt worden, daß man annehmen dürfte, seit jenen fünf Jahren der Auslassung von Treitschke sei Jedermann in Deutschland, der sich um die deutschen Länder an der Rigaer Bucht irgend bekümmert, vollständig von der Sachlage unterrichtet, und in der „Vossischen Zeitung" wurde sogar unlängst ausgesprochen, die Sache derselben sei bei uns dem allgemeinen Verständniß erschlossen. Allein daß dieser Ausspruch verfrüht ist, das hat eine Korrespondenz aus Petersburg bewiesen, welche am 23. v. M. in der „National-Ztg." Aufnahme gefunden hat und welche beweist, daß in der Leitung dieses Blattes, welches beansprucht, vorzugsweise die nationalen Interessen Deutschlands zu vertreten, vollständige Unkenntniß über die Ostseeprovinzen herrscht. Einige liberale Phrasen und die freche Versicherung des Einsenders, ein „guter Deutscher" zu sein, haben ausgereicht, das Vertrauen der Redaktion des Blattes vollständig zu gewinnen und ihr die Augen vor der deutschfeindlichsten, lügenhaftesten und verrätherischsten Darstellung der baltischen Verhältnisse zu verschließen. Oder ist es nicht deutschfeindlich, wenn von den Balten gefordert wird, russisch zu lernen und Rußland als ihr Vaterland zu betrachten? Ist es nicht lügenhaft, wenn die baltische Landbevölkerung als eine den Russen „stammverwandte" angesprochen wird, da doch die Letten den Slawen nicht näher stehen, als den Deutschen, die Esten aber gar nicht einmal zu den Indogermanen, sondern zu den Turaniern gehören? Ist es nicht lügenhaft, wenn behauptet wird, daß diesen beiden Stämmen bisher nur von der „russischen Presse" „Sympathie", also Wohlwollen geschenkt worden sei, wenn diese Presse eine „liberale" genannt wird, sie, welche einen Murawjew, einen Potapow, einen Platon vertheidigt, wenn die Betreibung des Ankaufs der Bauerhöfe der russischen Regierung zugeschrieben wird? Unsinn kommt zur Lüge, wenn die neue „Moskauer deutsche Zeitung" unter Redaktion des Jungletten und Russensöldlings Woldemar als das erste Organ des baltischen, also deutschen Mittelstandes bezeichnet wird. Und ist es nicht Verrath an der deutschen Nationalität, wenn die jüngste Abweisung der livländischen Rechtsforderung durch den Zaren dadurch gerechtfertigt wird, daß anderenfalls „es der Regierung unmöglich gemacht worden wäre, wie bisher zum Vortheil des Volkes einen liberalen Druck auf den Adel auszuüben", und wenn die von den Moskowitern vorgenommene, aber durch Schirren, v. Bock u. a. längst aufgedeckte Fälschung als Thatsache neu aufgestellt wird, daß die Landesprivilegien „nur mit der Beschränkung garantirt wurden, inwiefern sie nicht mit den Reichsgesetzen im Widerspruch ständen?"

Es ist offenbar, daß die „National-Ztg." von einem frechen Buben schmählich genasführt worden ist, aber auch daß die Einsicht in die Verhältnisse des verlassenen Tochterlandes durchaus nicht so allgemein bei uns in Deutschland verbreitet ist, wie es unsere Ehre erfordert.

Petition der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Posen an das Zollparlament um Aufhebung der Roheisenzölle.

Hohes Zollparlament!

[illegible] Zollparlaments [illegible] des [illegible] wegen völliger Aufhebung des Eingangszolles auf Roheisen und entsprechender Reduktion des Eingangszolles auf Fabrikateisen unberührt und vertagt somit abermals ein berechtigtes Postulat, auf dessen Erfüllung das ganze Land seit Jahrzehnten hofft.

Daß in der That das Verlangen nach Beseitigung des Schutzzolles auf Eisen ein allgemeines ist, kann um so weniger bezweifelt werden, als in neuester Zeit selbst aus der Mitte der Gruben-, Hütten- und Fabrikinteressenten — die Vertreter von Anstalten des Staats nicht ausgenommen — viele gewichtige Stimmen wiederholt sich dahin ausgesprochen haben, daß die Lage der deutschen Eisenindustrie günstiger sei, denn je, und daß diese Industrie nicht nur die völlige Aufhebung, resp. Herabsetzung der Eisenzölle ertragen könne, sondern aus der folgeweise sich steigernden Konkurrenz sogar eine ansehnliche Förderung zu erwarten habe. So erscheint es denn fast überflüssig, nachdem selbst die natürlichen Freunde des Schutzzolles bekehrt worden sind, noch auf die Kundgebungen zahlreicher Gemeinschaften hinzuweisen, welche durch die Logik der Wissenschaft oder durch unparteiische praktische Erfahrungen ihrer Mitglieder veranlaßt, die Reform der Eisenzölle als das ceterum censeo jedes gesetzgeberischen Aktes in Tarif-Angelegenheiten immer von Neuem in Anregung bringen. Es sind dies in erster Linie der volkswirthschaftliche Kongreß und die volkswirthschaftlichen Gesellschaften, der deutsche Handelstag, die Delegirten-Konferenz der norddeutschen Seeplätze, der Kongreß norddeutscher Landwirthe, sowie die landwirthschaftlichen Zweigvereine, nicht minder jene Kreise, in denen das Land gelegentlich wirthschaftliche Interessen zur Sprache bringt, die kommunalen Vertretungen, die Handelsvorstände, die Gewerbe- und polytechnischen Vereine.

Eine Motivirung der Richtigkeit und Wichtigkeit der verlangten Maßregel für den Zollverein im Allgemeinen wird von uns deshalb unterlassen, weil dieselbe mehr als einmal innerhalb und außerhalb des Zollparlaments von den hervorragendsten Kapazitäten der Volkswirthschaftslehre und der industriellen Praxis in umfassenden und trefflichen Gutachten und Ausführun- niedergelegt worden ist. Dagegen glauben wir hervorheben zu dürfen, daß gerade unsere Provinz unter dem Schutzzoll auf Eisen ganz besonders gelitten hat und noch leidet, weil dieselbe außerdem zahlreichen anderen schädlichen Einwirkungen auf ihre wirthschaftlichen Verhältnisse gegenübersteht, so namentlich den Nachwehen nationaler Unruhen, einem niedrigen Bildungsgrade der arbeitenden Klasse, mangelhaften Transportwegen und Verkehrseinrichtungen und einer nahezu völligen handelspolitischen Isolirung.

Insbesondere aber ist es bei dem Abfluß des Kapitals zu bequemeren industriellen Unternehmungen in anderen Provinzen und der in Posen in höherem Maße als anderwärts herrschenden Grundkreditnoth eine wirthschaftliche Pflicht des Staates gegen den Ackerbau, der fast das ausschließliche Element der produktiven Thätigkeit der Provinz bildet, demselben in der Aufhebung der Eisenzölle eine wesentliche Unterstützung zu gewähren. Eine in westlichen Gegenden bereits weit vorgeschrittene landwirthschaftliche Maschinenindustrie verlangt auch bei uns Einlaß und große Mengen Eisen werden konsumirt werden müssen, ehe die Provinz völlig dem unwirthschaftlichen Stadium des vorwiegenden Holzkonsums entwachsen sein wird.

Beziehungen zu der gegenwärtig Seitens der Bundesregierungen proponirten anderen Tarifreform dürfen hiergegen nicht in Betracht kommen, es wäre denn die Erwägung, daß bei der geforderten wesentlichen Erhöhung des Kaffeezolles, bei der Einführung neuer Verbrauchssteuern die Unterlassung der Freigabe der Einfuhr des Roheisens doppelt befremdlich ist.

Wir meinen, daß die Aufhebung des Eingangszolles auf Roheisen selbst dann nicht unterbleiben dürfte, wenn Zoll- oder Steuererhöhungen in anderen Positionen der Zustimmung des hohen Zollparlaments nicht theilhaftig werden sollten.

Die völlige Aufhebung der Roheisenzölle nebst entsprechender Ermäßigung der Zölle für bearbeitetes Eisen ist eine Grundbedingung jeder rationellen Tarifreform, insbesondere genügt auch bei den Zöllen auf Façon- und Schmiedeeisen eine allzugeringe Herabsetzung der Eingangszölle nicht.

Der halbe Weg in der Eisenzollfrage ist mühsam zurückgelegt worden. Nirgends mehr, als in der volkswirthschaflichen Politik ist der Stillstand Rückschritt, und es ist namentlich verkehrt, auf der Bahn eines gesunden finanziellen Fortschrittes einzuhalten, bis etwa, — wie in Betreff der Eisenzölle von einigen Seiten verlangt wird, — auch andere Staaten denselben Weg einschlagen.

Die unterzeichnete Gesellschaft richtet daher an das hohe Zollparlament die Bitte:

die Vorlage des Bundesraths des deutschen Zollvereins über die Abänderungen des Zolltarifes dahin abzuändern, daß die gänzliche Beseitigung des Eingangszolles auf Roheisen und eine erhebliche Reduktion der Eingangszölle auf Produkte aus Eisen beschlossen werde.

Posen, 2. Mai 1870.

Des hohen Zollparlaments

ergebenste
Volkswirthschaftliche Gesellschaft
zu Posen.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 3. Mai. [Die Tarifberathung. Aus dem Nordd.- und Zollbundesrath. Das Salzlager bei Sperenberg. Die Memel-Tilsiter Eisenbahn. Festmahl.] Trotz des langsamen Ganges der Tarifberathung hofft man dennoch den ursprünglichen Plan, das Zollparlament künftigen Sonnabend zu schließen, aufrecht halten zu können. Morgen wird die Tarifberathung zu Ende kommen und die Schlußbhuneratg dann am Freitag folgen. Für letztere hoffen die Freihändler trotz der in der Vorberathung erzielten Resultate obzusiegen, d. h., zu einer Annahme des Tarifs mit dem vorgeschlagenen Kaffeezoll unter Aufhebung der Roheisenzölle zu gelangen. Bei den großen Minoritäten, welche gestern und heute den freihändlerischen Anträgen gegenüberstanden, ist freilich noch nicht zu sagen, wie sich das Ganze bei der Schlußberathung gestalten wird. — Hinsichtlich der Vorlage wegen Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers hat die freie freihändlerische Kommission mit allen gegen eine Stimme die Ablehnung der Vorlage beschlossen. — Heute fanden 2 Ausschußsitzungen des Nordd. Bundesraths statt; der Ausschuß für Handel und Verkehr beschäftigte sich mit dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf, die Ausgabe von Papiergeld betreffend und die Ausschüsse für Justizwesen und Handel machten sich über Feststellung der Motive zu der Vorlage, welche die Aufhebung der Elbzölle betrifft, schlüssig. Die Ausschüsse des Zollbundesraths für Zoll- und Steuerwesen sowie für Rechnungswesen haben den Antrag gestellt, daß an denjenigen Grenzstrecken, wo die Transportkontrole im Grenzbezirk neuerdings aufgehoben ist, das Aversum für die Kosten der Legitimationsschein-Ausfertigung zurückgezogen werde. Es soll nach der Anschauung der Ausschüsse überhaupt nur noch eine dem wirklichen Bedarf entsprechende Vergütung für die Legitimationsschein-Ausfertigungs-Stellen aus der Zollvereinskasse geleistet werden, und stets nur bis zu dem Betrage des bisherigen Aversums für die fragliche Grenzstrecke. — Von Seiten der Sachsen-Meiningischen Regierung waren an den Bundesrath Anträge auf Revision des Regulativs über den Erlaß von Tabackssteuern und insbesondere einer Abänderung der darin enthaltenen Bestimmungen über Erlaß der Tabackssteuer wegen Frostschaden gestellt worden; daran war eine nachträgliche Genehmigung von Steuererlassen zur Hälfte der betr. Steuer im Betrage von 244 Thlr. 2 Sgr. auf Vereinsrechnung geknüpft worden. Die Ausschüsse hatten sich mit den Anträgen und ihrer Motivirung nicht einverstanden erklären können und beantragen deshalb ihre Ablehnung. — Die Bohrversuche nach Salzlagern bei Sperenberg werden, wie bekannt, fortgesetzt, jedoch ist der Nutzen aller Resultate so lange ein zweifelhafter, als sich nicht auch wie in Staßfurt eine Menge von Magnesia- oder Kali-Verbindungen gewinnen läßt, auf deren Ertrag sich die große Reihe chemischer Fabriken in nächster Umgebung, wie sie bei Staßfurt bestehen, gründet. Es steht fest, daß der ganze Werth neuer Salzlager gegenüber den ungeheuern Reichthümern von Staßfurt nur noch von der gleichzeitigen Nebenproduktion abhängig ist. Eine Ausnahme bedingt die geographische Lage von Seeberg in Holstein; doch macht auch das Staßfurter Salzlager dieser Entdeckung den Rang erheblich streitig. — Eine Angelegenheit, welche den Landtag und zwar ziemlich ohne Unterschied der Parteien lebhaft beschäftigt, die endliche Ausführung der Memel-Tilsiter Eisenbahn, ist, wie versichert wird, in ein günstigeres Stadium getreten und soll gemäß dem häufig hervorgetretenen allgemeinen Wunsche zur Erledigung in möglichst naher Zeit gebracht werden. — Gestern Mittag vereinigten sich auf Anregung der süddeutschen liberalen Mitglieder des Zollparlaments, die Angehörigen aller liberalen Fraktionen zu einem sehr zahlreich besuchten Festmahle im Restaurant Müller. Man bemerkte Mitglieder der altliberalen Partei, wie v. Patow, Frhr. Rabenau, Frhr. v. Rothschild, v. Bernuth, Evelt, zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen und Fortschrittspartei, sowie die liberalen Süddeutschen fast vollzählig ohne Unterschied der handelspolitischen Stellung. Auffallend war die Anwesenheit des bekannten hannöverschen Partikularisten v. d. Wense, der munter mit auf die Erfolge des Jahres 1866 toastete. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Marquardt-Barth mit einem Hoch auf das deutsche Volk, Kirsner aus Baden brachte im Namen der „Mainbrücke" ein Hoch auf Norddeutschland, Graf Schwerin dankte mit einem Hoch auf die süddeutschen Brüder. Völck trank auf das Wohl des deutschen Staates, Jordan (Dudesheim) auf das Wohl der liberalen Presse, Frhr. v. Rabenau auf die deutschen Armeen und ihre Führer, Mitz auf den preußischen Geist, wie er von Ostpreußen ausgegangen sei; weitere Toaste auf die Integrität des deutschen Gebietes, die Solidarität der liberalen Interessen in Deutschland schlossen sich an. Die Abendstunde war bereits herangekommen, als das Fest sein Ende fand. Hervorzuheben wäre noch, daß der Veranstaltung, welche alle liberalen Parteien vereinigt hatte, u. A. beiwohnten: der Präsident des deutschen Rumpfparlaments, Löwe-Calbe, der Präsident der preuß. Nationalversammlung, v. Unruh, der Präsident der späteren preußischen II. Kammer, Graf Schwerin und der Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses, v. Forkenbeck, ferner viele ehemalige Mitglieder des Frankfurter Parlaments, drei Minister des liberalen preuß. Ministeriums, v. Patow, v. Bernuth, Graf Schwerin, neben dem Autor des vielgenannten Steinschen Antrages vom Jahre 1848 Dr. Stein, der als Gast mit dem Dr. Zabel, Chefredakteur der „Nationalztg.", Franz Duncker, Verleger der „Volksztg." und Moritz-Gumbinner die Vertretung der Presse bildete.

— Der Besuch des Königs von Bayern am hiesigen Hofe ist, wie der „K. Z." von hier gemeldet wird, aufgeschoben worden.

— Die „Altonaer Nachrichten" vernehmen von zuverlässiger Seite, daß Prinz Albrecht Sohn das Generalkommando des 9. Armeekorps mit seinem Wohnsitz in Altona übernehmen wird. Die Verlegung des Oberpräsidiums nach Abgang Scheel-Plessens soll gleichfalls feststehen.

— Nach heute bei den Angehörigen des Herrn Prof. Gneist eingegangenen Nachrichten schreitet jetzt allerdings die Heilung der Brandwunden so rasch fort, daß derselbe noch im Laufe dieser Woche hierher zurückkehren zu können hofft.

— Der Kreisrichter Frommer, der wegen einer Ansprache, die er als Abgeordneter an seine Wähler gehalten, unter dem Ministerium des Grafen Lippe nach Schrimm strafversetzt worden ist, ist unter dem Ministerium Leonhardt zum neunten Mal bei der Bewerbung um eine Rechtsanwaltsstelle übergangen worden. Wenn wir recht gehört haben, schreibt die „Voss. Z.", sind ihm in fünf Fällen jüngere Mitbewerber vorgezogen worden. Es wäre wohl an der Zeit, einmal genau festzustellen, wie viele Beamte aus dem Machtbereiche des Grafen Lippe noch heute die Erinnerung an den „Konflikt" zur Schau tragen müssen.

Dresden, 3. Mai. (Tel.) Der Großherzog von Hessen ist heute Morgens 7½ Uhr über Leipzig nach Darmstadt abgereist.

Oesterreich.

Wien, 30. April. Die Verhandlungen des Ministers Grafen Potocki mit den czechischen Parteiführern sollen schon geschlossen sein, und die „N. Fr. Pr." meint, es sei selbstverständlich, daß sie zu keinem Ergebnisse geführt. Weit hoffnungsreicher sieht die „Presse" die Lage. Von der Aufregung, die man in Folge der Entlassung des Ministeriums Hasner in Aussicht gestellt, sei weder in Wien noch in den Provinzen etwas zu spüren. Herr v. Kaisersfeld habe wieder einmal eine Rede gehalten, das sei Alles. Es herrsche augenblicklich nicht Aufregung, sondern Abspannung, und diese Abspannung wolle besagen, daß man zur Einsicht darüber gekommen sei, es sei unmöglich, ganz Oesterreich oder auch nur die Länder diesseits der Leitha in einen strammen Einheitsstaat zusammenzufaessn. Die „Presse" berichtet:

„Die czechischen Führer begeben sich nächster Tage in ihre Heimath, um mit den Parteigenossen Rücksprache zu pflegen, ihnen über den Stand der Dinge in Wien Bericht zu erstatten und weitere Schritte zu vereinbaren. In der zweiten Maiwoche reist Graf Potocki nach Brünn und nach Prag zur Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellungen, bei welcher Gelegenheit dann neue Konferenzen zwischen ihm und den czechischen Parteiführern abgehalten werden sollen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Paris ist vollständig ruhig, da die Führer der Radikalen Alles aufbieten, um eine Wiederholung der stürmischen Szenen der letzten Zeit zu vermeiden. In den offiziellen Kreisen ist man auch in dieser Beziehung beruhigt. — Bis jetzt hat man 25 Sektionschefs der Internationale verhaftet, auf 40 andere wird gefahndet. Wie es heißt, sollen dieselben in die Bomben-Affaire verwickelt sein; man will ihre Mitschuld durch die saisirten Briefschaften konstatiren. Mehrere andere Individuen, welche direkt bei dieser Angelegenheit betheiligt sein sollen, wurden heute verhaftet. Das „Univers" meldet, wie folgt:

„Wir glauben zu wissen, daß die Antwort der päpstlichen Regierung auf das vom Grafen Daru unterzeichnete Memorandum in Paris angekommen ist. Sie besteht in der einfachen Weigerung, das Aktenstück dem Konzil zu unterbreiten. Der Kardinal Antonelli geht übrigens auf keine Diskussion der darin angeregten Fragen ein."

— Das Komite der Linken hat folgendes Manifest an die Armee gerichtet, welches das „Siècle" an der Spitze seines Blattes veröffentlicht:

Ihr waret Bürger, ehe Ihr Soldaten wurdet. Euer Herz schlägt wie das unsrige bei dem Gedanken an das Vaterland und an die Freiheit; hört also unsere Bruderworte. Wir haben mit Euch in Euren eigenen theuersten Interessen, welche wir von den unsrigen nicht trennen, zu reden. Man wird Euch morgen in den Kasernen zusammenberufen und Euch Eure Zustimmung zu Gunsten eines Systemes abfordern, welches noch schwerer auf Euch als auf den andern Staatsbürgern lastet. Als Wähler macht Ihr einen Theil des souveränen Volkes aus, und da das Kaiserthum von Neuem seine Kandidatschaft aufstellt, so befragt Euch und Eure Vernunft und den gesunden Menschenverstand; Minister, Generale, Obersten haben nichts über das zu bestimmen, was in den Bereich Eures Gewissens gehört. Wenn Ihr glaubt, daß eine Regierung, welche Euch während Eurer schönsten Lebensjahre allem, was Euch lieb und theuer ist, Euren Bürgerpflichten, Eurer Hoffnung auf den Beruf entreißt, welche Euch zu Fremden im eigenen Lande macht, weder gegen die Gerechtigkeit noch gegen Eure Freiheit handelt, so stimmt mit „Ja" unter den Augen Eurer Vorgesetzten. Wenn Ihr dagegen Euren Platz am heimischen Herde, Euer Recht auf das soziale Leben wieder erringen und doch zur Verfügung des Vaterlandes bleiben wollt, für den Fall, daß seine Sicherheit, seine Ehre bedroht wäre — und dann stände die ganze Demokratie Euch zur Seite —; wenn Ihr glaubt, daß die Freiheit das höchste aller Güter ist; wenn Ihr es müde seid, einer Politik, welche Ihr selbst bekämpfen würdet, wenn Ihr nicht mehr Soldaten seid, zum Schilde und zum Werkzeuge zu dienen; wenn Ihr von diesen wüsten, fruchtlosen Kriegen, welche Euch das beste Blut kosten, nichts mehr wissen wollt; wenn Ihr schließlich als freie Männer in einem freien Vaterlande leben wollt: so stimmt kühn mit „Nein". Und glaubt nicht, daß dieser mannhafte Akt Euch der Rachsucht und Verfolgung Preis gebe; der Geist Frankreichs wird Euch beschützen. Und mögt Ihr weiter wissen, wie Eure Chefs es so gut wie Ihr kennen, daß die Armee in Frankreich keine dynastische, sondern eine nationale Institution ist. Wenn sie auch ihren Gefühlen keinen freien Lauf lassen, nicht mehr als Ihr haben sie Ursache, sich ob des Cäsarismus zu beglückwünschen. Ist die Beförderung nur ausschließlich die Belohnung des Verdienstes und der geleisteten Dienste. Sie wie Ihr mögen darauf antworten. Und die Besseren unter denen, welche Euch befehligen, wie oft seufzen sie nicht, daß sie Euch bereitwilliger finden, als ihnen lieb ist, gewisse Befehle zu vollziehen, welche sie gezwungener Maßen Euch wiederzugeben haben? Habt doch Vertrauen Einer zum Anderen. Man läßt Euch in den Kasernen abstimmen, man hindert Euch, Eure Stimmen in den Mairien mit denen Eurer Mitbürger zu vereinigen; man entzieht Euch damit das Geheimniß der Abstimmung, ohne welches es unter einer Herrschaft der Willkür weder Sicherheit, noch Unabhängigkeit, noch Würde für den Wähler giebt. Und warum bestreitet man Euch dieses Recht, welches man sonst Niemandem versagt, wenn es sich nicht darum handelt, Eurer freien Willensäußerung, vor welcher man sich fürchtet, Zwang aufzuerlegen? Ihr werdet diesem Treiben sein Recht widerfahren lassen und mit „Nein" stimmen. Dieses Votum wird der Bundesvertrag zwischen Bürgern und Soldaten sein. Frankreich zählt auf die Armee, die Armee kann auf Frankreich zählen.

Paris, 3. Mai. (Tel.) In gut unterrichteten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Gramont das Ministerium des Auswärtigen übernehmen solle. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben Olliviers, in welchem er sagt:

Besorgt nicht, daß eine Reaktion eintreten werde, welche Niemand rathen wird. Beschäftigt Euch vielmehr mit der Revolution, welche entschlossen ist, zu triumphiren und vor keinem Mittel zurückzuweichen. Die Freiheit würde nur dann in Gefahr sein, wenn das Volk das liberale Plebiszit mit Kälte aufnehmen würde. Wenn es aber dasselbe, wie ich dessen sicher bin, mit immenser Majorität annimmt, so ist die Freiheit auf unwiderruflicher Grundlage unter dem Schutze Napoleons gegründet.

Gestern Abend ist es in St. Quentin in Folge der Verhaftung des dortigen Präsidenten der „Société internationale" zu Ruhestörungen gekommen, indem eine Anzahl von Arbeitern den Versuch machte, den Gefangenen zu befreien. Die Nationalgarde und die Gensdarmerie stellten die Ordnung noch vor der Ankunft der herbeigerufenen Truppen wieder her. — Das „Journal officiel" meldet, daß der Gießer der mit Beschlag belegten Bomben aufgefunden worden sei. Derselbe kannte den Zweck dieser Bomben nicht. Sie waren am 14. April von einem Individuum bestellt worden, welches nach der Beschreibung der gleichfalls verhaftete Roussel zu sein scheint, und welcher vorgab, dieselben seien Naben für Velocipede. Der Gießer lieferte 22 Bomben ab; eine hiervon war zur Probe versucht worden und die vernichtende Wirkung derselben hatte die Verschworenen im hohen Grade befriedigt. 21 Bomben wurden bei Roussel auf-

---

Vom Posener Parnaß.*)

Als mir die Schicksalsmähr' Herodots einst mächtig das Herz traf,
Quoll aus bewegtem Gemüth düster das Lied von Adrast —

Mit diesen Worten führt sich im deutschen Dichterwalde ein Poet ein, der uns Posenern eine liebe, angenehme Erscheinung ist, dessen geistiges Wirken unter uns rastlos darauf gerichtet ist, nach allen Seiten hin Kenntniß und Liebe deutscher und antiker Dichtung zu verbreiten. Adolph Brieger ist Jahre lang unter uns nur als Herold des Schönen und Wahren, der ewig verjüngenden und veredelnden Poesie gewandelt. Wir hatten es freilich längst erahnt, daß diese feinfühlige Seele, die lichtvoll und verständnißtief die Schönheiten fremder Dichtungen zu erfassen wußte, auch selbst die Schauer dichterischer Schöpfungsstunden durchlebt haben müsse, wir wußtens wohl, daß solche hellseherische Blicke, wie sie Brieger in die Werkstatt Homers, Göthes und Schillers gethan, nur dem nachempfindenden Poeten vergönnt sein können; er aber hielt die Kinder seiner Muse in scheuer Bescheidenheit unter strengem Verschluß, bis sich die bekannte horazische Prüfungszeit, das nonum prematur in annum, daran vollzogen hatte. Nun tritt er endlich mit einer größeren Dichtung, einem Epos „Krösus und Adrastus" hervor, selbstlos, wie immer, nicht mit dem bewußten Siegesschritt eines Verwöhnten, sondern mit dem schüchternen Wunsche:

Möge die Seele des Lieds, von des Wohlklangs Wellen getragen,
Lieblich dem Hörer ins Ohr, tröstlich ihm dringen ins Herz.

Es steht uns nicht an, mit dem Sezirmesser der Kritik an ein Werk heranzutreten, dessen Verfasser uns selbst so oft ein mildes, freundliches Urtheil gelehrt hat. Nicht als ob wir damit Zweifel an dem Werthe der Dichtung aussprechen wollten, sondern weil es uns im Gegentheil lohnender erscheint, dem Dichter und seiner Muse hingebend zu folgen uud uns in jene weihevolle Region poetischen Schaffens versetzen zu lassen, wo die klare, ruhetrunkene Schönheit des antiken Stoffes wundersam niedertaucht in den lebensvoll frischen Strom modernen Empfindens.

Wir unterlassen es, die Frage wegen der Berechtigung epischer Gedichte anzuregen, weil wir immer gemeint haben, die Form, die sich das Schöne suche, um in die Erscheinung zu treten, sei nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, und wie immer es sich offenbart, ob im Epos oder im Drama, sei es erhaben über die kleinen Fragen, welche der Staub des Tages aufwirft. Dagegen beeilen wir uns, unsern schönen Leserinnen, denen vielleicht noch die sauern Stunden unliebsam erinnerlich sind, da sie unter ihren prosodischen Versuchen auch Hexameter zusammenleimen mußten, mitzutheilen, daß die Hexameter, in denen das Briegersche Gedicht abgefaßt ist, eine Ausnahme von jener schwerfälligen Sorte lahmer Daktylen sind, an denen der Flug der deutschen Dichtung, die mit Vorliebe im jambischen Gange dahinschreitet, trostlos versinkt. Die Hexameter Briegers haben Dank dem Umstande, daß sie nicht unter der Last schleppender Spondeen dahinkeuchen, sondern im tändelnden Flusse zierlicher Daktylen vergleiten, etwas Graziöses, Leichtgefälliges, das aber auch mit den geheimnißvollen Schauern düsterer Stimmung wechseln kann, wie in der wunderbar schönen Schilderung des Traumes:

Einsam ruhet die Welt; in den Wohnungen heimlicher Dämmrung
Athmet das Leben so lind in des labenden Schlummers Umfangen.
Ringsum schweben und schwanken die Fittiche gaukelnder Träume,
Aengsten der Glücklichen Herz mit verworrenem, leerem Entsetzen,
Machen zum Fürsten den Knecht und zum Reichen den darbenden Bettler.

Den Stoff zu seinem Gedichte hat der Dichter dem Herodot entlehnt, dessen einfache scheinlose Erzählung von dem Verhängniß, welches dem Lydierkönig Krösus den Lieblingssohn Atys hinrafft, zu lebensvoller Gestaltung verwerthend. In das glückliche Leben des Krösus, in die rauschenden Freuden des Festes, welches zu Atys' Vermählung im sardischen Königspalast gefeiert wird, tritt plötzlich wie ein Schatten ein Fremder, „scheu wie ein Bettler zu schaun",

Trauergebeugt die gewalt'ge Gestalt und die Augen gesenket,
Triefend und wirr sein schwarzes Gelock, sein dunkeles Barthaar.

Es ist Adrastus, dem beim Diskusspiel das schwarze Verhängniß die Hand geführt, daß sie die tödtliche Waffe auf den Bruder schleuderte. Er ist aus der phrygischen Heimath schuldgemartert entflohn und kniet nun zu den Füßen des Krösus, ihn um Sühnung anflehend. Und dieser gewährt ihm die Bitte. Nachdem Adrastus sich an Wein und Speise gelabt, tritt er hinaus zum Altar, an welchem Krösus opfernd die Sühnung vollzieht. Dann wieder sitzen sie freudig beim Mahle, als der Sänger Perimedes erscheint und mit erschütternden Worten den König an den Wandel und die Vergänglichkeit irdischen Glückes mahnt

Rühme Dich nicht glückselig, o Mächtiger; schrecklich benachbart
Wohnet dem Glück des Entsetzens Gespenst in der nächtlichen Höhle!
Grüßt Dich im Purpur der Tag, wenn er licht in dem Osten heraufsäht,
Schaut sein Abendgesicht Dich vielleicht bluttriefend im Staube.

Zürnend verweist Krösus den unseligen Mahner aus dem Palaste. Doch das Verhängniß arbeitet fort. Schon am andern Tage erscheint eine Schaar mysischer Bauern vor dem Könige, um Schutz flehend gegen die Verwüstungen eines gewaltigen Ebers, der ihre Felder verheert und ihre besten Männer vernichtet. Sie bitten, daß Atys, der löwenmuthige Königssohn, zu ihrer Hilfe gesandt werde. Krösus weigerts zuerst, doch er kann den Bitten seines Lieblingssohnes nicht widerstehn, den

*) Krösus und Adrastus. Ein Gedicht von Adolf Brieger Posen. Verlag von Joseph Jolowicz. 1870. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co. (E. Röstel)

gefunden. — Ein gestern im Bois de Boulogne verhaftetes Individuum ist, wie sich nachträglich herausstellte, irrsinnig und kein Mitschuldiger des Komplots.

Italien.

Florenz, 3. Mai. (Tel.) Der soeben veröffentlichte Bericht der Finanzkommission nimmt die Anträge des Finanzministers mit einigen unbedeutenden Abänderungen an. Behufs der Deckung des Defizits, dessen Höhe auf 110 Mill. Lire veranschlagt ist, beantragt die Kommission Folgendes: 23 Mill. sollen durch Ersparnisse an den Staatsausgaben gedeckt werden, 60 Mill. durch Erhöhung der Staatseinnahmen; 12½ Mill. aus den im Jahre 1871 fälligen Raten des französischen Beitrages für den Durchstich des Mont-Cenis; 1½ Mill. durch verschiedene Einnahmen, und 13 Mill. durch Erhöhung der Vermögenssteuer von 13 auf 20 Prozent. Die Finanzkommission genehmigt ferner die Bankkonvention mit einigen Abänderungen und beantragt, den Finanzminister zum Verkaufe von Renten bis zum Betrage von 80 Mill. zu ermächtigen. — Man versichert, der Kriegsminister werde das Kriegsbudget um 14 Mill. herabmindern, ohne hierdurch der Organisation der Armee Eintrag zu thun. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti Venosta, bestätigt die Ermordung des italienischen Konsuls in Buenos Ayres und fügt hinzu, die über das Verhalten des Konsuls angeordnete Untersuchung habe ergeben, daß alle gegen denselben vorgebrachten Beschuldigungen verleumderische seien. Der Minister willigt ferner in die Vorlage der Akten über diese und über die Marathoner Angelegenheit. Ministerpräsident Lanza erklärt in Beantwortung einer Interpellation, daß das Brigantenwesen in Kalabrien abnehme. Die sich dort aufhaltenden Banden zählen zusammen höchstens 45 Köpfe.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Mai. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Unterstaatssekretär Otway die Mittheilung, die Pforte habe dem auswärtigen Amte einen Protest gegen die neue egyptische Anleihe überreicht. Er fügte hinzu, die türkische Regierung beabsichtige jedoch kein Einmischungsrecht gegenüber den Kapitalisten.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Folkething erklärte der Konseilspräsident, Graf Frijs v. Frijsenborg, die Regierung habe gestern folgende Mittheilungen aus Washington erhalten:

Am 12. April theilte der dänische Gesandte dem Staatssekretär Fish mit, er sei zur Ratifikation des Vertrages wegen des Verkaufes der Insel St. Thomas bereit; am 16. April erhielt derselbe die Antwort, der Staatssekretär könne in dieser Angelegenheit nichts mehr thun, da der Senat sich bisher jeder Erklärung hierüber enthalten habe.

Der Ministerpräsident kündigte die Vorlage der Gesammtakten an.

Deutsches Zollparlament.

9. Sitzung.

Berlin, 3. Mai. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Zollbundesraths Delbrück, Camphausen, Michaelis u. A. Die Vorberathung über den Zolltarif wird fortgesetzt. Zunächst taucht der gestern abgelehnte Antrag auf Ermäßigung, resp. gänzlichen Wegfall des Eingangszolles auf Roheisen heute in anderer Gestalt wiederum auf: Niendorf, v. Simpson, v. Denzin und v. Schoening beantragen lediglich die Ermäßigung auf 2½ Sgr. für den Zentner Roheisen und altes Brucheisen. Abg. Niendorf: Der Schutzzoll auf Eisen hat die östliche Hälfte der preußischen Monarchie an den Bettelstab gebracht, und es ist kein Zufall, daß der preußische Finanzminister bei der gestrigen Verhandlung fehlte. Er ist ein Rheinländer und noch nie war ein Rheinländer von schutzzöllnerischen Tendenzen frei. Diese Frage hat die Parteien so verschoben, daß gestern Ziegler mit dem Minister v. Mühler gegen die Anträge v. Hoverbecks und Meiers stimmen konnte. Die Verantwortlichkeit für die Folgen ihrer Ablehnung fällt gänzlich auf die Regierungen, welche auf dem heillosen Standpunkte der Kompensationen im Zolltarif stehen, statt schlechthin ihren bedrängten Unterthanen billiges Eisen zu schaffen. Aber sie ziehen sich in dem verarmten Junker der östlichen Provinzen einen Feind groß, der ihnen noch ganz anders auf den Leib rücken wird, als es die liberalen Parteien bisher gethan haben. Bevollmächtigter des Zollbundesrathes Camphausen: Der Hr. Vorredner hat ausgesprochen, daß bei der gestrigen Verhandlung der preußische Finanzminister gefehlt habe. In dieser seiner Eigenschaft konnte er vielleicht nicht vollständig anwesend sein, aber in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bundesraths ist er hier gewesen, und wenn er geschwiegen hat, so hat das seinen Grund darin gehabt, weil Sie von anderer Seite gehört haben, daß die verbündeten Regierungen nicht in der Lage gewesen sind, hinsichtlich der Besteuerung des Roheisens einen neuen Vorschlag zu machen, daß sie überhaupt wesentlich davon sich haben leiten lassen, ihrerseits nichts zu thun, was geeignet wäre, das Zustandekommen der Tarifreform zu erschweren. Wenn der Hr. Vorredner aus dem Umstande, daß ich das Wort nicht genommen habe und daß ich am Rheine geboren bin, den Schluß zieht, ich müßte nothwendig ein Schutzzöllner sein, so kann er sich darüber beruhigen, und versichert sein, daß ich diese Tendenz nicht theile und daß ich einen guten Theil meines Lebens damit zugebracht habe, um in unserem Vaterlande die allzu ausgedehnten Schutzzölle mehr und mehr zu beschränken. Und so Gott will, denke ich in dieser Tendenz auch noch eine Zeit lang fortzufahren. Und m. H., wenn hier das Zollparlament in einer überwiegenden Majorität seinen Entschluß zu erkennen giebt: wir halten den Zeitpunkt gekommen, um den Zoll auf Roheisen zu ermäßigen, so glauben Sie nicht, daß dies in den persönlichen Wünschen des Finanzministers auf großen Widerstand stoßen würde. Aber können Sie es denn den verbündeteten Regierungen verdenken, wenn sie wünschen einen solchen Beschluß aus der ruhigen eigenen Initiative des Zollparlaments hervorgehen zu sehen, und können Sie erwarten, daß, wenn Stimmengleichheit besteht, sie durch Parteinahme in einer so streitigen Frage die ohnehin schon vorhandenen Schwierigkeiten noch vermehrt? Wir bleiben bei Allem demjenigen stehen, was die Zustimmung des Hauses bereits gefunden hat, und sind überzeugt, indem wir dabei stehen bleiben, ebenfalls schon einen recht bedeutenden Schritt auf der Bahn der Reform zu thun. Wenn der Hr. Vorredner dann die Frage angeregt hat, ob es nicht gerade die Regierungen seien, die in ihren übertriebenen Forderungen das Zustandekommen der Reform erschwerten, so behalte ich mir vor, wenn wir an den eigentlich finanziellen Theil der Vorlage kommen, mich eingehender darüber zu äußern. Für jetzt nur so viel, daß die Anforderungen der Regierungen durchaus allein auf das Billige gerichtet sind. Abg. Mohl führt gegen Niendorf aus, daß die Ostseeprovinzen, wenn ihre Interessen von denen des übrigen Zollvereins verschieden seien, sich allerdings mit ihren 8 Millionen Einwohnern den übrigen 30 Millionen unterzuordnen hätten. Doch leugnet Redner dies Divergiren der Interessen. Die Ostseeprovinzen seien in allen Beziehungen im Absatz sowohl ihrer Produkte wie im Beziehen ihrer Bedürfnisse auf das übrige Deutschland weit mehr als auf das Ausland angewiesen; ohne die Blüthe des deutschen Gewerbes könne auch die deutsche Landwirthschaft nicht gedeihen. So sei die Frage des Roheisenzolls in der That ohne wesentliche Bedeutung für die Ostseeprovinzen, und der Einzige, der von der Aufhebung dieses Zolls Vortheil ziehen werde, werde die ausländische Industrie sein.

Abg. Dr. Bamberger erklärt sich mit Nachdruck für den Antrag Niendorfs, der noch zu guter Stunde gekommen ist, um die bedauerliche Unklarheit, welche die gestrige Verwerfung der Anträge v. Hoverbecks und Meiers zurückgelassen hat, nachträglich zu beseitigen. Die gestrige Abstimmung hat nämlich den Schein hervorgerufen, als wäre das Haus gegen die Ermäßigung des Roheisenzolles, während sich eine Mehrheit nur gegen die Anträge zusammenfand, die in ihrer Spitze die Zollfreiheit für Roheisen verlangten, zum Theil dazu bestimmt durch die Stellung, die Präs. Delbrück zu diesen Anträgen einnahm und die insofern nicht völlig deutlich war, als sich nicht recht unterscheiden ließ, ob sein Einspruch sich mehr auf die Form der gleitenden Skala, als auf die Beseitigung des Eingangszolles bezog. Die Schutzzöllner sehn rechts und links auf das Ausland und halten uns die Rücksicht auf dasselbe in jeder Tariffrage fleißig vor. Aber die Zeit ist vorüber, wo wir nach dem Auslande zu fragen haben, denn Deutschland steht in den Fragen seiner Ernährung ebenso selbstständig da, wie in der seiner Selbstvertheidigung. Die Schutzzöllner verweisen uns auf den großen Eisen-Export Frankreichs mit Ziffern, die an sich richtig sein mögen, bei deren genauerer Analyse sich aber ein sehr erheblicher Prozentsatz ergiebt, der auf Rechnung der französischen Kompagnien kommt, die im Auslande, namentlich in Spanien und Rußland Eisenbahnen bauen und die sich zugleich mit ihrer Konzession die Berechtigung ertheilen lassen, Schienen, Lokomotiven 2c. aus französischen Hütten und Fabriken in das Ausland zu importiren. Die titres d'acquits à caution datiren übrigens nicht vom Jahre 1863, sondern vom Jahre 1836 und waren von der orleanistischen Regierung gar nicht schutzzöllnerisch gemeint, sondern sollten eine Erleichterung der Einfuhr durch eine Begünstigung der Ausfuhr vermitteln; daher die Konzession im Falle des Mißbrauchs entzogen werden konnte. Erst später wurden die titres in anderem Sinne aufgefaßt und benutzt. Aber was haben sie, was hat das Dekret von 1870 anders bewiesen, als daß jeder willkürliche Eingriff in die millionenfache Verzweigung der gewerblichen Thätigkeit ohnmächtig ist? (Zustimmung.) Trotzdem glaube man nicht, daß die Schutzzollpartei in Frankreich an das Ruder kommt. Mitglieder dieser Partei sind zeitweilig und zufällig auf den Vordergrund der politischen Bühne getreten, nicht weil, sondern obgleich sie Schutzzöllner waren, zum Theil sind sie auch schon wieder in den Hintergrund zurückgetreten. Was sie aber in den Vordergrund getragen hatte, war nicht die napoleonische Regierung, die gewiß nicht schutzzöllnerisch ist, sondern die Abneigung gegen den Ursprung des englisch-französischen Handelsvertrags, den der Kaiser selbstständig über den Kopf der französichen Repräsentation hinweg abgeschlossen hatte, während die öffentliche Meinung dabei mitzusprechen und ohne Rücksicht auf das Ausland den französischen Tarif selbstständig festzustellen, den Anspruch erhebt. Allerdings wird dort eine Enquete gemacht, aber solche Enquets werden manchmal gemacht, wenn man sich sonst nicht zu helfen weiß; daß Dekret vom 10. Jan. 1870 in seiner Eigenschaft als Abschlagszahlung ist nur der Ausdruck einer solchen Verlegenheit. Vor einem Jahre verlangten unsere Schutzzöllner nur einigen Aufschub, um über die Richtung der französischen Zollpolitik besser urtheilen zu können und dann eventuell ihre Zugeständnisse zu machen. Ein Jahr ist seitdem verflossen, die Enquete in Frankreich kann noch 8 Monate dauern und unsere Lage ist ebenso unklar geblieben, als sie es war. Und warum ein Resultat abwarten wollen, das man, auch ohne Prophet sein zu wollen, im Voraus für bedeutungslos erklären darf? Was unserer Industrie fehlt, sind nicht die Bestellungen, sondern die Arbeitskräfte, die sie ausführen können. Es fehlt am Rhein an Arbeitern. Von großer politischer Bedeutung ist es schließlich, daß das Parlament die Reform des Tarifs zu Stande bringt und sich mit Nachdruck zunächst wenigstens für die Ermäßigung des Roheisenzolles ausspricht. (Lebhafter Beifall)

Abg. v. Hoverbeck: Der Antrag des Hrn. Niendorf ist gewiß ein sehr wohlgemeinter, wie sich überhaupt die Thätigkeit dieses Hrn. Abgeordneten am besten durch dieses Epitheton charakterisiren läßt. (Heiterkeit) Aber ich behaupte, er handelt mit diesem Antrage seinem eigentlichen Zwecke, der, wie ich annehme, die gänzliche Aufhebung dieses Zolles ist, direkt entgegen. Die Wichtigkeit dieser gänzlichen Aufhebung überwiegt nach meinem Gefühle hundertmal die Ermäßigung auf 2½ Sgr.; denn die volle Freiheit wird eine Masse von Industrien hervorrufen, die auch bei einem niedrigen Zolle nicht entstehen können. Eine andere Gefahr des Antrages ist die, daß ein Zoll von 2½ Sgr. ein bedeutender Finanzzoll ist und ich mache dem Hrn. Finanzminister mein Kompliment, daß er sich so wohlwollend über den Niendorf'schen Antrag äußerte, denn er könnte kein anderes Mittel ergreifen, die Einnahmen zu vermehren als diesen Antrag. Einen solchen Antrag einzubringen, dazu halte ich die Vorberathung für den ungünstigsten Moment; solch einen Antrag kann man nur im letzten Moment, in der Schlußberathung, bringen. Als ich gestern meinen Antrag stellte, rieth man mir von verschiedenen Seiten, denselben zu theilen; ich glaubte aber dadurch meinen Zweck zu vereiteln. Diese Theilung hat Ihnen Hr. Niendorf jetzt vorgelegt und ich werde mich nicht wundern, wenn ein Theil der schutzzöllnerischen Partei, und diejenigen, die gute finanzielle Einnahmen wünschen, seinem Antrage zustimmen. Deshalb wiederhole ich, Hr. Niendorf konnte seinem eigenen Zwecke, der gänzlichen Beseitigung des Roheisenzolles, nicht schädlicher entgegenwirken, als durch diesen Antrag.

Abg. v. Saenger: Gegen den Hoverbeck'schen Antrag habe ich gestern aus voller Ueberzeugung gestimmt, heute werde ich für den Niendorf'schen stimmen, ohne die Befürchtung, daß seine Annahme die demnächstige gänzliche Aufhebung des Zolles unmöglich machen werde. Denn hat diese Aufhebung wirklich ein so allgemeines Interesse, wie ich mit Hrn. v. Hoverbeck annehme, so wird im Laufe der Jahre die Macht dieses Interesses sich schon so sehr geltend machen, daß ein späteres Parlament ebenso gut, wie wir heute, darüber wird beschließen können. Auch halte ich den Roheisenzoll von 2½ Sgr. nicht für einen guten Finanzzoll, wäre er es aber, so sehe ich in Finanzzöllen, die wirklich die Industrie nicht belästigen, gleichwohl aber reichliche Mittel in die Staatskasse fließen lassen, keine Gefahr und kann daraus kein Motiv gegen den Antrag herleiten. Durch den Antrag wird eine sehr erhebliche Abschlagszahlung gewährt. Hr. v. Hoverbeck hält nun zwar die Annahme von Abschlagszahlungen in politischen Dingen für eine bedauernswerthe Schwäche, und doch ist durch dieselben nach und nach sehr viel erreicht worden. Daß die Landwirthschaft im Allgemeinen, besonders in den östlichen Provinzen, kein Interesse an der Ermäßigung oder Aufhebung dieses Zolles habe, ist falsch; ich gebe aber zu, daß die Agitation, die sich gegen den Roheisenzoll geltend gemacht hat, an Uebertreibungen leidet; ungerechtfertigt ist sie nicht und wenn in der Landwirthschaft sich eine allgemeine Mißstimmung gegen diesen Zoll kundgiebt, so thut man sicher nicht gut daran diese Mißstimmung gänzlich unberücksichtigt zu lassen. — Von der Abstimmung über diesen Punkt hängt das Schicksal des ganzen Tarifs ab. Fällt dieser Antrag und wird also ausgesprochen, das Zollparlament will an dem jetzt bestehenden Roheisenzoll nichts ändern, so wird die Schlußabstimmung wieder so ausfallen, daß wir für den Tarif wiederum resultatlos auseinandergehen, während bei seiner Annahme bis zur Schlußberathung auch die Mittel zu den nöthigen Vereinbarungen gefunden werden können

Abg. v. Sybel: Ich kann den Antrag nicht als eine conditio sine qua non für das Zustandekommen des Tarifs ansehen. Wir haben noch die Ermäßigung des Reiszolles und einen Antrag, den Kaffeezoll in einem niedrigerem Maße zu erhöhen, als die Vorlage vorschlägt, zu diskutiren und ich möchte deshalb aus dem Wunsche, etwas zu Stande zu bringen, noch keinen Grund für die Annahme dieses Antrages entnehmen. Vom Standpunkte internationaler Tarifreformen aus bin ich mit den Ausführungen Hoverbecks einverstanden. (Heiterkeit.) Die Möglichkeit der Aufhebung der Eisenzölle haben wir nie in Abrede gestellt, wir haben sie nur an die eine Bedingung geknüpft, daß die Aufhebung im Wege der internationalen Reform erfolge. Auch heute erkläre ich unter Zustimmung meiner handelspolitischen Freunde, daß wir mit Vergnügen den Roheisenzoll fallen lassen, sobald das Gebiet der Nachbarländer unserem Export eröffnet wird. Schon gestern sind die internationalen Momente hervorgehoben, die bei der Ermäßigung des Roheisenzolles in Betracht kommen. Die Luxemburger Eisenindustrie ist die bedeutendste im Zollverein. Geben Sie dieselbe heute der ausländischen Konkurrenz absolut preis, so schneiden Sie damit die treibenden Elemente und die Chancen der Preisermäßigung in unserem eigenen Lande ab; denn die Entwickelung der Luxemburger Industrie war es, die bisher die Preise herabdrückte. Deshalb bitte ich den Antrag abzulehnen. Außerdem muß es ja einen eigenthümlichen Eindruck machen, wenn ein Parlament ohne irgendwelche neuen Gründe nicht allein einen Beschluß des vorigen Jahres, sondern sogar des vorigen Tages modifizirt. Wenn Sie meinen, daß das ein Parlament in seinem Ansehen den Nachbarländern und den Regierungen gegenüber stärken kann, dann denken wir über parlamentarische Würde himmelweit verschieden. Sie behaupten fortwährend, die öffentliche Meinung ist gegen den Roheisenzoll. Ich protestire dagegen, daß die öffentliche Meinung, die in kleinen Kreisen durch einzelne Personen gemacht wird, für die öffentliche der ganzen Nation ausgegeben wird. Die öffentliche Meinung des mittleren, östlichen und südlichen Deutschlands ist eine ganz andere. Wie schwach sind die Süddeutschen auf Ihrer Seite vertreten und dann frage ich, ob wir nicht Ursache haben, uns diesem süddeutschen Interesse gegenüber schonend zu erweisen. Der Antrag verringert die Chancen für das Zustandekommen der Vorlage, deshalb lehnen Sie ihn ab.

Abg. Hammacher: Ich bestreite, daß in dem größten Theile Deutschlands ein protektionistischer Geist lebt; sogar unter den Eisenindustriellen giebt es eine große Partei, die entschieden freihändlerisch ist. Unsere Stahlindustrie insonderheit war und ist freihändlerisch und es ist also falsch, anzunehmen, als ob wir aus dem Rheinland und die Eisenindustriellen gerade den schutzzöllnerischen Standpunkt einnehmen. Ich stehe auf dem freihändlerischen, denn ich sage mir: wer das, was er konsumirt, vertheuert durch Steuern und Zölle einkaufen muß, muß mehr ausgeben, als wenn diese Vertheuerung durch Zölle fortfällt. Demgemäß müßte ich die Aufhebung der Eisenzölle befürworten. Ich thue das aber nicht, weil ich meine, daß man eine Industrie, wie die Eisenindustrie, nicht so plötzlich in eine so absolut veränderte Lage versetzen darf. Für die Beibehaltung des jetzt bestehenden Roheisenzolles ist auf Luxemburg verwiesen. Es ist richtig, Luxem

---

es zu dem kühnen Werke mächtig hinauslockt, und endlich läßt er ihn ziehn, indem er dem Adrastus aufträgt, dem Jüngling zur Seite zu sein und ihn zu beschützen. Nach einem rührenden Abschied des Atys von seiner jungen Gattin ziehn die Beiden hinaus in den Kampf. Die Jagd beginnt. Der Eber kommt in Atys' Nähe, der Speer des jungen Helden saust durch die Luft; getroffen stürzt der Eber, aber in demselben Augenblicke sinkt auch Atys sterbend zu Boden von dem Speer des Adrastus, den das finstere Verhängniß zum zweitenmal abgelenkt von dem Ungethüm auf den blühenden Königssohn. Wehgeschrei erhebt sich,

> Aber entfernt und allein steht starr mit versteinertem Antlitz,
> Irrenden Blickes und stumm, des Entsetzlichen Thäter, Adrastus,
> Bis ihm die Seele zurück in die Brust kommt, bis der Verlorne
> Völlig das Grauen ermißt und erhebt unsägliches Jammern.

Krösus erfährt zu herzerschütterndem Leide das Geschick des Sohnes, und zuerst in erbittertem Zorn wallt er gegen Adrast auf, der flehend zu seinen Füßen liegt, daß er ihn tödte

> Krösus, befreie das Haus und den Heerd und der sonnigen Erde
> Heilige Flur von dem Fluch des Adrast und verstoß ihn ins Nachtreich.

Doch dann „mit Thränen im Blick, im Antlitz göttliche Milde" wendet der König sich zu dem gequälten Jüngling. Er heißt ihn fliehn aus Lydien, weit weg in entfernte Länder,

> . . . . . . Du nimm von dem Gold und dem Silber,
> Was du bedarfst für den Weg, und mit flüchtigen Füßen enteilend
> Meide das Lydierland Wo dich Wandernden fremde Gestirne
> Schaun am entlegenen Meer, dort weicht von dem Haupt dir das Unheil.

Adrast flieht hinaus und verbirgt sich in einer Höhle bei Sardes. Aber bald wirds lebendig neben seinem einsamen Versteck. Sie kommen, um das Grabmal des Atys zu errichten. Feierlich wird der frühhingesunkene Königssohn bestattet; jammernd steht Krösus, händeringend des Todten junge Gattin am Grabmal. Dann gehn sie hinweg, und Adrast wankt, Selbstmordgedanken im Kopfe wälzend, hervor. Zu gleicher Zeit schreitet der Sänger Perimedes heran. Und nun beginnt eine herrliche Zwiesprach zwischen den Beiden, bis es dem greisen Sänger gelingt, den unseligen Jüngling seinen finstern Vorsätzen zu entreißen.

> Fern nach dem Celtengestad, wo der Lichtgott müd' in die Nacht sinkt,
> Rüsten Phocäer die Fahrt, die Vertrauten der mächtigen Meerfluth,
> Dort eine Stadt zu erbauen, der Freiheit heilige Zuflucht;
> Denen geselle du dich; mit den Würdigen wage den Wettkampf
> Um den bescheidenen Kranz, der dem trefflichsten Bürger die Stirn kühlt.

Und Adrastus folgt dem Rathe des weisen Alten, und zieht hoffnungsvoll hinaus gen Westen zu einem neuen Leben.

Dies der Inhalt des Gedichtes, das, obwohl über einem entlegenen Stoff aufgebaut, doch so lebendig und sprachschön, so genau in der Weise, wie wir Modernen allein noch das antike Leben in uns vermitteln können, erfaßt und empfunden ist, daß es auch den der antiken Dichtung Abgewandten zum Beweise dienen kann, daß das Epos nicht darum in unserer Zeit so spärlich gedeiht, weil es dem modernen Geistesleben nicht entspricht, sondern darum, weil wir uns ihm mit Absicht entfremden.

Und doch deckt das Briegersche Gedicht durchweg die epischen Gesetze, welche aus den homerischen Gedichten abstrahirt sind. Fortschritt und Hemmung der Aktion, das nothwendige deskriptive Element, die Schilderung der Landschaft und der Gebräuche sind mit sicherer Oekonomie vertheilt und das Stilbedürfniß des Dichters hat überall dem Hexameter diejenige Färbung zu geben verstanden, welche von der jedesmaligen Stimmung erfordert wird. Daß hier und da der Vers kleine Mängel zeigt, wie z. B.

> Du bist nicht mir schuld . . . . .,

wo die fünf aufeinanderfolgenden einsilbigen Worte störend wirken, beeinträchtigt den Werth des Ganzen durchaus nicht; und wenn Brieger es sich zur Aufgabe gestellt, — wie aus der Widmung an „den Meister des deutschen Hexameters, Otto Gruppe" hervorgeht —, zu beweisen, daß es nur zu häufig an der Behandlung dieses vielgescholtenen Verses liegt, wenn er unserem Sprachgeist Gewalt anzuthun scheint, so ist ihm dies vortrefflich gelungen. Wir kennen aus der neueren Zeit nur ein einziges hexametrisches Epos, in dem mit gleicher Meisterschaft das Versmaß gehandhabt ist, wie in „Krösus und Adrastus" — Julius Grosses „Mädchen von Kapri".

Der posener Parnaß gehört nicht zu den fruchtbaren unserer Literatur. Am wenigsten scheint er denjenigen Ernst der Dichtung zu begünstigen, der, seiner Aufgaben sich bewußt, nach idealen künstlerischen Zielen ringt. Um so erfreulicher, daß jetzt seinen Jüngern sich Einer hinzugesellt, der uns zeigt, daß er nicht nur weiß, wie dasjenige sein müsse, was auf ein wohlgefälliges Lächeln der Muse Anspruch haben soll, sondern der auch selbst mit dem ganzen Inhalt seines geistigen Reichthums nach dem echten Dichterkranze ringt. Er wird sich freilich damit bescheiden müssen, daß seine schöne Gabe nur die Würdigung der Gebildeteren zu erringen geeignet ist, aber den Dichter erhebt niemals der Beifall der Menge; immer ist es nur ein enger Kreis, der sich ihm verwandt fühlt oder wenigstens auf dem Grunde allgemeiner ästhetischer und Herzensbildung ihm sich anzuempfinden vermag.

So wird denn auch dieses Gedicht in seiner schönen innern und äußern Ausstattung auf seiner Wanderung manche feingestimmte Seele treffen, die sich von ihm ein echtes, reines Stück Poesie aufschließen läßt, und wird zugleich Zeugniß davon ablegen, daß auch in dem prosaischen Posen zuweilen die Musen holdlächelnd einzukehren nicht verschmähen. W. Gm.

burg produzirt so ziemlich das billigste Roheisen in Deutschland; ich kenne aber auch in Frankreich keine Industrie, die billiger produzirte Was haben dann aber die Luxemburger Eiseninteressenten für ein Interesse dabei, ob der Zoll für den Zollverein besteht oder nicht? Sie treten mit den französischen Eisenproduzenten einfach auf den Standpunkt des freien Verkehrs. Luxemburg kann also keinen Grund für die Annahme der Vorlage abgeben. Der Eisenexport und die Eisenproduktion in Deutschland hat bisher immer zugenommen; darauf kommt es aber jetzt nicht an, sondern darauf, daß im Gebiete des Zollvereins die landwirthschaftlichen Kreise auf die Herabsetzung des Roheisenzolles drängen. Ich erkenne darin ein moralisches Motiv zu der Frage, ob durch die Ermäßigung auf 2½ Sgr. die Eisenindustrie des Zollvereins wesentlich beschädigt wird. Ich verneine diese Frage und nehme keinen Anstand, Sie um die Annahme des Niendorfschen Antrages zu bitten. Es würde unser Ansehen schwächen, wenn wir eine dreijährige Sitzungsperiode schließen müßten, ohne ein Resultat in dieser Frage erreicht zu haben.

Abg. v. Schweitzer: Ist eine Industrie zu voller Selbstständigkeit gelangt, so ist auch kein vernünftiger Grund mehr vorhanden, den Schutzzoll beizubehalten. Daß unsere Eisenindustrie bereits die volle Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber hat, ergiebt sich daraus, daß auf dem neutralen Boden Belgiens die deutsche Einfuhr mehr und mehr die englische und französische zu verdrängen beginnt. Die schutzzöllnerischen Fabrikanten versichern, daß sie den Schutz nicht sowohl um ihrer selbst willen, als im Interesse der Arbeiter verlangen. Aber das Interesse der Arbeiter wie das aller Konsumenten, hängt nicht daran daß die Konsumtionsartikel billig sind, sondern in erster Reihe daran, daß sie die Mittel zum Konsumiren haben. Das Wichtigste für den Arbeiter ist der Arbeitslohn, für den Grundbesitzer die Bodenrente, für den Fabrikanten der Nutzen, mit dem er sein Anlagekapital verwerthet. Ich werde aber trotzdem gegen den Antrag Niendorf stimmen. Das Streben, unter allen Umständen nur etwas zu Stande zu bringen, hat meine Sympathien durchaus nicht. Denn, daß etwas zu Stande kommt, hat ja nur die Bedeutung einer höheren Besteuerung, der weiteren Ausbeutung des Volkes auf dem Wege der indirekten Besteuerung, und wenn ich also dazu beitragen kann, daß nichts „zu Stande kommt", so werde ich das nicht mehr wie gerne thun.

Abg. Grumbrecht: Bei solchen Ansichten hätte Hr. v. Schweitzer doch auch gestern gegen den Antrag v. Hoverbeck stimmen müssen. Er hat aber seine Stimme für denselben abgegeben. Uebrigens hoffe ich, daß die Deduktionen des Vorredners vor Allem Eindruck auf Hrn. v. Hoverbeck machen werden. Dessen Standpunkt, nur Alles oder nichts annehmen zu wollen, ist ein verfehlter. In solchen Fragen, wie diese hier, sind die Ansichten und Interessen so verschieden, daß um zu einem Vergleich zu kommen, man auch eine Abschlagszahlung ein Kompromiß akzeptiren muß. Eben so unmotivirt aber ist die Behauptung v. Sybels, daß das Parlament sich ein Armuthszeugniß ausstellt, wenn es heute für einen Antrag stimmt, den es im vorigen Jahre abgelehnt hat. Wir haben mittler Weile Erfahrungen gemacht, wir haben uns überzeugt, daß die 1868 beschlossene Herabsetzung des Zolls von 7½ auf 5 Sgr., weit entfernt die Industrie zu schädigen, sie vielmehr gefördert hat. Eine Industrie mit einer so glänzenden Entwicklung ist oft genug erzogen, um den Freihandel ertragen zu können. Das Gerede von der internationalen Gegenseitigkeit ist mir zu mysteriös. Ich erblicke gerade den Hauptvorzug des Zollparlaments darin, daß wir damit die Möglichkeit erlangt haben, Zollermäßigungen auch anf anderem Wege als auf dem des Vertrages allein eintreten zu lassen. Unsere Interessen allein sind es, die wir mit der Herabsetzung des Zolles befördern. Abg. Stumm erklärt es für eine eigenthümliche Zumuthung des Vorredners, einen Antrag als Kompromiß zur Annahme zu empfehlen, der in genau derselben Fassung im vorigen Jahre und in wenig abweichender Fassung erst gestern abgelehnt sei. Ebenso wunderbar aber sei die Motivirung dieses Kompromisses. Redner geht auf die einzelnen von den Abgg. Grumbrecht und Hammacher angeführten Gründe in ihrer ganzen Ausdehnung ein und bemerkt dem Abg. v. Schweitzer, daß die Arbeitgeber das Interesse hätten, ihre Arbeiter so viel wie möglich zufrieden zu stellen, während das Interesse des Hrn. v. Schweitzer gerade das gegentheilige sei.

Abg. v. Blanckenburg: Ich könnte eigentlich mit der heutigen Debatte ganz zufrieden sein: v. Sybel contra Hammacher, Hammacher contra Stumm, das kann mir nur angenehm sein; nach dem alten deutschen Sprichwort: Wenn die Monopolisten streiten, freuen sich die Landwirthe. (Heiterkeit.) Natürlich lege ich auf die Erklärung Hammachers einen viel größeren Werth, als auf die der beiden anderen Herren. Für den vorliegenden Antrag habe ich schon im v. Jahre gestimmt und werde auch heute nicht dagegen stimmen, obwohl er mir nicht genügt, und ich sehr bedaure, daß gestern der von Hoverbecks nicht angenommen ist. Ich behalte mir vor, in der zweiten Lesung für denjenigen Antrag zu stimmen, von dem ich glaube, daß er die meiste Aussicht hat, die Tarifvorlage durchzubringen. Zugleich möchte ich in dieser Beziehung eine Warnung an meine Freunde aussprechen, denen es gleichfalls in erster Linie um das Zustandekommen der Tarifvorlage zu thun ist. Es ist nämlich ein Irrthum, zu glauben, daß die Ablehnung jedes Antrages am besten dahin führte; im Gegentheil, die Annahme des Tarifs mit Haut und Haaren ist das Einzige, was gar keine Aussicht hat. (Sehr richtig!) Es handelt sich hier gar nicht um irgendwelche Schule, gar nicht um ein groß Bekenntniß von Freihandel und Schutzzoll, es handelt sich einfach um Zahlen und um Gerechtigkeit. Der Roheisenzoll drückt auf unserem Lande seit 25 Jahren, sollte es nicht endlich Zeit sein, daran zu rütteln? Sie kommen uns immer mit dem „Ja Bauer, das ist ganz was And'res". Wenn es sich um eine Staatssteuer auf Salz, auf Petroleum, auf Kaffee handelt, dann ist das eine fürchterliche Belastung, die duldet Ihr Gewissen nicht, zuzugestehen. Aber wenn es sich um eine Fabrikantensteuer handelt, um eine Steuer, die von uns erhoben wird, unter der Form des Schutzzolls zu Gunsten einiger wenigen Fabrikanten, dann — ja dann ist es eben ganz was Anderes. In Stettin sind seit 1844 eingeführt 8,025,000 Ztr. Roheisen, der dafür bezahlte Zoll beträgt im Ganzen 3,357,000 Thlr. Diese Summe also haben die Ostseeprovinzen vorweg als Steuer bezahlen müssen, die Herren Fabrikanten aber haben sie in der Form höherer Preise eingestrichen. Meine Herren vom Rheine, ich erinnere Sie an die Zeit, wo Sie uns aus den Ostprovinzen fortwährend zuriefen: Wollen Sie denn den Vorwurf auf sich sitzen lassen, daß Sie auf Kosten Ihrer Mitbürger vom Rheine weniger Steuer zahlen, oder ganz steuerfrei sind? M. H, wir haben jetzt die Grundsteuer; jetzt rufe ich Ihnen zu: Ergreifen Sie die Gelegenheit beim Schopfe und beweisen Sie es durch die That, daß Sie fortan nicht mehr auf Kosten Ihrer Mitbürger bevorzugt sein wollen, ein Gewerbe zu treiben, um deswillen Ihre Mitbürger eine besondere Steuer zahlen müssen. Zu einer Exemplifikation auf Süddeutschland hatte Hr. v. Sybel gar keine Veranlassung; er spricht in emphatischem Tone von Patriotismus und meint eigentlich nur seinen Geldbeutel, kehren wir doch lieber zu dieser alten Interessenreiterei nicht zurück!

Abg. Becker beantragt, um Unklarheit über die Motive der Abstimmung zu vermeiden, dieselbe bis nach der Abstimmung über den Kaffeezoll auszusetzen. Die Abgg. v. Hennig, Graf Schwerin und v. Wedemeyer bestreiten die Zweckmäßigkeit einer solchen Vertagung, die hierauf mit großer Majorität abgelehnt wird. In namentlicher Abstimmung wird sodann der Antrag Niendorf mit 133 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Die Zollermäßigung für Abfälle von Stahl (Schrot) von 25 auf 5 Sgr. pro Ztr. wird ohne Debatte genehmigt. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Mai.

— Angesichts der Niederlage, welche die Polen bei der Wahl des Abgeordneten für Inowraclaw-Schubin erlitten haben, macht der „Dziennik" darauf aufmerksam, daß demnächst auch die Wahl eines Reichstagsabgeordneten für Posen bevorstehe. Die Nachlässigkeit der polnischen Wähler habe im Schubin-Inowraclawer Kreis zu dem Resultat geführt, daß der polnische Kandidat, Hr. v. Wilkonski, mit 7 Stimmen Minorität erlegen sei. Und auch bei der ungültig erklärten Wahl des Grafen Dzialynski für Posen habe es an der Solidarität der polnischen Wähler gemangelt. Es seien diese beiden Ereignisse eine Lehre für die zukünftigen Wahlen, und ein bedeutsamer Wink, wovor sich die polnischen Wähler zu hüten, worauf sie zu achten haben.

— **Um die Gründung eines polnischen politischen Klubbs** in Posen dauert die Polemik zwischen dem „Dziennik Poznanski" und der „Gazeta Torunska" fort. Die „Gaz." bleibt dabei stehen, daß ein solcher Klubb ein Bedürfniß in Posen sei, aber freilich sei dieses Bedürfniß noch nicht allseitig erkannt. Doch es muß erkannt und anerkannt werden, wenn es sich realisiren soll. Wenn erst die deutschen Bezirksvereine in Posen begründet sein werden, dann wird auch die polnische Bevölkerung der Stadt genöthigt sein, einen politischen Klubb zu errichten.

— **Wahlangelegenheit.** Da die Wahl des Hrn. Grafen v. Dzialynski vom Reichstage für ungiltig erklärt worden ist, so hat das Ministerium eine Ersatzwahl im Wahlbezirke Posen (Stadt und Kreis Posen) angeordnet. Bereits sind die Wahllisten auf Grund der vorhandenen Seelenlisten in den einzelnen Polizeirevieren mit großer Sorgfalt angefertigt worden; und um jeden Vorwurf wegen Mangelhaftigkeit dieser Listen zu vermeiden, sind die Beamten von Haus zu Haus gegangen, um die Richtigkeit derselben zu kontrolliren, wobei sich denn herausgestellt hat, daß gerade Personen aus den höheren Ständen, welche in den letzten Quartalen verzogen sind, es verabsäumt haben, sich polizeilich ab- und anzumelden. Da höchstwahrscheinlich die Wahl des neuen Reichstagsmitgliedes mit dem Schluß des Zollparlaments zusammenfällt, und im Laufe dieses Jahres alsdann nochmals aufs Neue ein Deputirter für den Reichstag zu wählen ist, so hofft man, daß die Vorstellungen, welche dieserhalb vom Landrathe des Kreises Posen bei der königl. Regierung, resp. dem Ministerium erhoben worden sind, ein günstiges Resultat ergeben und demnach von der Ersatzwahl eines Reichstagsmitgliedes Abstand genommen werden wird. Es würde dadurch die Kommune einerseits die nicht unbeträchtlichen Kosten für diese Wahl ersparen, andererseits das Interesse für die Wahlen, welches in diesem Jahre in ganz ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen wird, nicht zu frühzeitig abgenutzt werden; denn es sind nicht allein für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag neue Vertreter, sondern auch für unsere Stadtverordnetenversammlung 14 neue Mitglieder zu wählen.

— **Neue Landschaft.** In den Sitzungen des engeren Ausschusses der neuen Landschaft, welche hier an den Tagen vom 29. bis 21. März d. J. stattfanden, wurde der Beschluß gefaßt, eine Reihe von Statutenabänderungsvorschlägen, welchen sich der Staatskommissarius und die königliche Direktion der Landschaft angeschlossen, zu einer berufenden Generalversammlung der Aktionäre zur Beschlußfassung zugehen zu lassen. Die ministerielle Genehmigung zur Abhaltung dieser Versammlung ist nun eingetroffen und wird demnach dieselbe berufen werden.

— **Festungsrayonbeschränkungen.** Der Besitzer einer kleinen Oelmühle auf der Unterwilda beabsichtigte vor 3 Jahren, in seinem Fabrikgebäude während der Winterszeit einen kleinen eisernen Ofen aufzustellen, da er öfters bestohlen worden war und sich demnach die Nothwendigkeit ergeben hatte, einen Wächter anzustellen und demselben den Aufenthalt in dem Gebäude während strenger Winterkälte) möglich zu machen. Die Festungsbaubehörde verweigerte jedoch die Erlaubniß zur Aufstellung dieses Ofens, da das Gebäude im ersten Festungsrayon liegt; und ebenso beschied das Kriegsministerium, an welches sich der Besitzer in dieser Angelegenheit gewandt hatte, denselben abschläglich. Erst durch Vermittelung des Ministeriums für Handel, Gewerbe etc., dessen Unterstützung der Besitzer angerufen hatte, wurde das Kriegsministerium bewogen, endlich nach zweijährigen Bemühungen im Herbst vorigen Jahres dem Besitzer die Erlaubniß zur Aufstellung des eisernen Ofens zu ertheilen. Jedoch faßte die hiesige Festungsbaubehörde die ministerielle Erlaubniß in dem Sinne auf, daß der Besitzer anzuhalten sei, die üblichen Verpflichtungen, welche in dem Reverse unterzeichnet werden müssen, anch in das Hypothekenbuch eintragen zu lassen. Das Kriegsministerium aber, an welches sich der Besitzer aufs Neue wandte, hat in dem Bescheide, welcher demselben im März d. J. zugegangen ist, eine derartige Eintragung nicht für erforderlich, und die Unterzeichnung des Reverses für ausreichend erachtet. Danach hat der Besitzer den eisernen Ofen zu entfernen, sobald dies von der Festungsbaubehörde für nothwendig erachtet wird; auch muß alljährlich aufs Neue ein Gesuch um Aufstellung des eisernen Ofens während der Winterszeit eingereicht werden. — In derselben Oelmühle wurde die Errichtung eines Kollerganges, bestehend aus rotirenden vertikalen Mühlsteinen, nur unter der Bedingung gestattet, daß diese Steine nicht mehr als 6 Zoll über das Erdreich emporragten, da nach dem Festungsrayon-Regulativ im ersten Rayon die Massiomasse (und Mühlsteine werden gleichfalls dazu gerechnet) den Bauhorizont nur um 6 Zoll überragen darf. Der Besitzer nahm demnach Abstand von der Errichtung eines Kollerganges und bedient sich zur Zerkleinerung des Oelsaamens hölzerner Pochstempel, gegen deren Anwendung die Festungsbaubehörde selbst bei strengster Auslegung der Regulative nichts einzuwenden hat.

— **Der hiesige stenographische Verein** nach Stolze feierte am 1. Mai sein 5. Stiftungsfest im Blaschke'schen Lokal. Der Vorsitzende Hr. Lehrer Rolle eröffnete die Feier durch einen Vortrag über die Stenographie im Allgemeinen und die Gründung resp. Fortentwickelung des Vereins. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein in diesem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat; die Mitgliederzahl ist durch Ertheilung von Unterricht erheblich gestiegen. Die Neuaufgenommenen sind größten Theils Avancirte des Fest.-Art.-Reg. Nr. 5 und Grenadier-Regiments N. 6. Nachdem die Jahresrechnung dechargirt und die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes erfolgt war, fand ein gemeinschaftliches Abendessen nebst humoristischen und musikalischen Vorträgen statt.

— **Die Warthe** hat gegenwärtig einen auffellend niedrigen Wasserstand, 3¾ Fuß über dem Nullpunkte am Warthepegel, und in Folge dessen die Schifffahrt darunter sehr leidet. Schon zur Zeit, als wir hier 8 bis 9 Fuß Wasserstand hatten, war in Polen Wassermangel und mußten demnach viele Kähne, welche bei Konin standen, um vorwärts zu kommen, beträchtlich entlastet werden. Auch gegenwärtig bei dem niedrigen Wasserstande können die Kähne nur eine geringe Ladung einnehmen.

— **Der Unterrichtsminister** hat, nach der „K. Z.", da die ältere diesfällige Anordnung in jüngster Zeit vielfach unbeachtet geblieben ist, durch die Regierungen seine Verfügung in Erinnerung bringen lassen, wonach „die unmitelbare Anbringung von Unterstützungsgesuchen der Elementarschullehrer" bei ihm untersagt ist. Eben so ist die unmittelbare Weiterbeförderung solcher Gesuche Seitens der Lokal- oder Kreis-Schul-Inspektoren an den Minister verboten.

— **Personalchronik.** Versetzt sind: Forstmeister v. Alvensleben von hier nach Magdeburg, Forstmeister Rosenfeld von Bülowsheide hierher, Regierungsassessor Dr. Michelly von hier als Hilfsarbeiter in das k. Finanzministerium zu Berlin, Regierungsassessor Herzog von hier nach Hannover, der zum Regierungsassessor ernannte bisherige Regierungs-Referendarius Sperber nach Gumbinnen, und der Katastersupernumerarius Boschan als Katasterassistent nach Bromberg; der Militäranwärter Leschhorn ist als Kreissekretär in Schrimm angestellt. Dem Schulamts-Kandidaten Hensel in Wronke ist die widerrufliche Erlaubniß zur Leitung der Privat-Knabenschule daselbst ertheilt worden. Die durch den Tod des Rechnungsraths Woyciechowski erledigte Stelle des Kreissteuereinnehmers zu Posen ist dem Kreissteuereinnehmer Günther, zur Zeit in Wreschen, vom 1. Mai d. J. ab verliehen worden.

— **Katholische Pfarrstellen.** Die erledigte Pfarrstelle zu Brzezie ist dem bisherigen Pfarrer Wadzynski aus Karmin zur Verwaltung per commendam und das durch Versetzung des Pfarrers Wadzynski in Karmin erledigte Benefizium ist dem Dekan Basinski in Tursk zur einstweiligen Verwaltung per commendam cum facultate substituendi übertragen worden.

— **In Mieszkow** und andern Orten des pleschener Kreises sind falsche preußische Einsilbergroschenstücke zum Vorschein gekommen. Dieselben bestehen anscheinend aus Blei, haben einen unregelmäßigen Rand und zeigen auf der Vorderseite die Jahreszahl 1868 und auf der Rückseite im Brustbilde des Königs einen schrägen Einschnitt.

— **Mit Zuchthausstrafen** sind im Bezirk des Appellgerichts zu Posen im 1. Quartal d. J. 73 Personen belegt worden, davon 53 wegen Diebstahls.

— **Prälat Sosnowski,** der ehemalige Verwalter der Diözese Lublin, welcher sich gegenwärtig auf dem Konzil zu Rom aufhält, beabsichtigt, da er in seine Diözese nicht zurückkehren darf, sich in Galizien niederzulassen und bewirbt sich zu diesem Zwecke um die vakante Probstei von Kolomya.

— **Kirchmayer** hat von dem Krakauer Gericht auf seinen Antrag, ihm den freien Aufenthalt in Oesterreich zu gestatten, den Bescheid erhalten, daß ihm dies nur gegen Erlegung einer Kaution von 100,000 Thlr. bewilligt werden könne. Die Gläubiger sollen indeß beantragt haben, daß ihm seine Bitte auch ohne die Erlegung der Kaution genehmigt werde.

— **Die Juden in Lemberg** haben schon seit längerer Zeit einen politischen Klubb, Namens „Schomer Israel", welcher demnächst eine politische Zeitschrift in polnischer Sprache herausgeben wird. Die Probebogen werden noch in diesem Monat an alle jüdischen Gemeinden versandt werden.

α **Birnbaum,** 29. April. [Wahl. Prämie.] Zu Kreisvorstehern für die Erweiterung, Umwandelung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer sind von den Lehrern unseres Kreises mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt worden: die Lehrer Rektor Pechner, Kantor Wagner und Organist Partuschke von hier. — Am 21. März c. brannten in Milostowo hiesigen Kreises 2 Häuser nebst dazu gehörigen Stallungen nieder. Weil man annehmen muß, daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden ist, so bietet die Feuersozietäts-Direktion eine Prämie von 50 Thlr. dem, der den Brandstifter so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

S **Buk,** 28. April. [Feuer.] Vorgestern gegen Mittag brannte das Wohnhaus des Schuhmacher Morkowski zu Dakowy koscielny, hiesigen Polizei-Distrikts, nieder. Die Häuslerin Nowakowska, dieser Brandstiftung verdächtig, ist verhaftet und heute der kgl. Staats-Anwaltschaft zu Grätz übergeben worden. Als Motiv zu der That wird Rache vermuthet, weil ihr Ehemann eine Baarschaft unterm Strohdache des Hauses verborgen haben soll, die sie nicht auffinden konnte. Das abgebrannte Gebäude war mit 100 Thlr. bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert. Von dem unversicherten Mobiliar konnte nur ein Theil gerettet werden. Spritzen waren nicht anwesend

+ **Fraustadt,** 28. April. [Jubiläum.] Die 25jährige Jubelfeier der hiesigen Liedertafel fand am 23. d. durch Aufführung des Tongemäldes „Am Meeresstrande" für Männerchor und Orchester von Otto, Festmahl und Ball statt. Die Aufführung war eine recht gelungene und machten der Chor, sowie die Solis und das Orchester, bestehend aus der verstärkten hiesigen Stadtmusik, einen guten Eindruck. Der posener Männergesangverein war bei diesem Feste durch 16 Mitglieder vertreten, sowie Glogau durch 5, Lissa durch einige Mitglieder. Der Festsaal war aufs Schönste dekorirt. Während des Festmahls erfreute die Gesellschaft ein Quartett des posener Vereins, welches mehrere Gesänge mit ausgezeichnetem Vortrage zum Besten gab.

□ **Inowraclaw,** 29. April. [Theater. Krankenhaus. Aerzte. Unbestellbare Briefe. Masern. Tollwuth] Theaterdirektor Gehrmann, der unsere Sommersaison mit seinen Theatervorstellungen schon am zweiten Osterfeiertage zu eröffnen versprochen hatte, ist auch diesmal nicht erschienen, nachdem er schon einmal im November v. J. trotz seines Versprechens ausgeblieben war. Wie ich höre, soll Hr. Gehrmann, der viele Jahre die Provinz Posen mit seinem Thespiskarren durchwandert hat, einem Engagement aus Königsberg i. Pr. Folge geleistet haben. — Das neuerbaute Krankenhaus soll vom 1. Juli c. ab benutzt werden und soll die Lieferung der zur Ausstattung nöthigen Gegenstände (eiserne Bettstellen, Schemel, Tische, Betten, Hemden, Anzügen, Gabel und Messer etc.) an geeignete Unternehmer ausgegeben werden. — In Mogilno hat sich vor Kurzem Dr. Nitzsche (Sohn des Seminardirektors N. in Posen), in Strzelno Dr. Köhler als praktische Aerzte niedergelassen. — Auf dem hiesigen Postamte lagern z. Z. 11 unbestellbare Retourbriefe. — Unter den Kindern unseres Ortes grassiren die Masern. — In Wielowies bei Gniewkowo, Gr. Slawsk und Chrostowo ist unter den Hunden die Tollwuth ausgebrochen.

Staats- und Volkswirthschaft.

Gotha, 2. Mai. (Tel.) Heute wurden folgende Serien der Bukarester 20-Frcs.-Loose gezogen: 510, 1127, 1282, 1812, 2440, 3039, 4287, 4623, 5271, 6075, 6629, 6657, 7130, 7221. Der Haupttreffer von 100,000 Frcs. fiel auf Serie 5271 No. 6; 25,000 Frcs. fielen auf Serie 1812 No. 93, 5000 Frcs. auf Serie 2440 No. 10, 2000 Frcs. auf Serie 1127 No. 99 und Serie 3039 No. 19 und 59.

München, 2. Mai. (Tel.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der Baierischen 4 proc. Prämien-Anleihe von 1866 wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 70,000 Fl. auf No. 4473, 28,000 Fl. auf No. 125,274, 10,500 Fl. auf No. 53,796, 2800 Fl. auf No. 156,751, 1400 Fl. auf die No. 53,777, 82,958, 125,269 und 21,195.

Wien, 3. Mai. Wie dem „Telegraphischen Correspondenzbureau" aus Bukarest gemeldet wird, hat der General-Inspektor der Rumänischen Eisenbahnen, früherer Minister der öffentlichen Arbeiten, Donizzi, welcher mit der Inspizirung der von Dr. Stroußberg erbauten Eisenbahnen betraut worden ist, soeben seinen Bericht erstattet. Derselbe konstatirt, daß der Gesammteindruck der Arbeiten, namentlich hinsichtlich des Fortschrittes des Baues, ein sehr günstiger sei. Die von Donizzi besichtigten Linien sind: Bukarest-Ploiesti, Buzeo-Braila-Galatz, Tekutsch-Bakao-Roman und Tekutsch-Berla.

Washington, 2. Mai. Die Staatsschuld betrug nach dem soeben erschienenen Finanzbericht am 31. April d. J. 2654 Millionen Dollars, Abnahme im Monat April 1½ Millionen. Der Bestand des Staatsschatzes betrug 115½ Millionen baar und 7 Millionen Dollars Papiergeld.

Vermischtes.

♂ **Thorn,** 30. April. [Aus dem Protestantenverein. Typhus. Aerzte. Der Abg. G. Weese. Vorbereitungen zu den Wahlen. Vorschußverein. Adresse an Prof. Baumgarten. Eis. Kartelvertrag.] Die statutenmäßige Monatsversammlung des hiesigen Protestanten-Vereins hatte theils wegen des Osterfestes, theils aus anderen Gründen bis in das letzte Drittel des April verschoben werden müssen. In dieser dritten öffentlichen Zusammenkunft hielt Hr. Dr. Brohm einen Vortrag über die sogenannten symbolischen Bücher, in welchem er hinsichts der drei ökumenischen Symbole nachwies, daß dieselben nichts anderes seien als Feststellungen des Trinitäts-Dogmas gegenüber den wider dieses erhobenen Zweifeln und (nach den Urtheilen des vierten und fünften Jahrhunderts) ketzerischen Auffassungen dieses Glaubenssatzes; daß also schon diese drei den Charakter von freilich sehr kurzen Streitschriften, oder wenigstens von Dekreten zur Schlichtung obwaltender Streitigkeiten tragen. Darauf ging der Vortrag zu den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche über und zeigte durch Erzählung ihrer Entstehungsgeschichte, daß die augsburgische Konfession, deren Apologie und die schmalkaldischen Artikel nach Anlaß und Zweck ihrer Abfassung gleichfalls nur zur Abwehr unbegründeter Vorwürfe und von dem römischen Klerus erhobener falscher Anklagen aufgesetzte Streitschriften seien, deren Urheber weit davon entfernt waren, durch sie für alle Zukunft bindende Glaubensnormen geben zu wollen. Die beiden Katechismen — der größere für die über den Inhalt der Lehre unklaren Pfarrer, der kleinere für das Volk und die Jugend — sind allerdings Lehrbücher, aber für die Bedürfnisse des 16. Jahrhunderts gearbeitet, und auch bei diesen didaktischen Schriften hat Luther nicht die Absicht gehabt, in diesen unabänderliche Lehrvorschriften aufzustellen. Er konnte dies auch nicht, wenn er nicht selbst den von ihm aufgestellten Grundsatz, daß die Erforschung der religiösen Wahrheiten aus der Schrift und durch die Vernunft ein unantastbares Recht jedes Christen sei, welches durch jede Anweisung, was man in der Schrift finden solle und was man nicht finden dürfe, wäre verletzt worden. Die Unfähigkeit der protestantischen Theologen nach Luthers Tode, die von ihm begründeten Wahrheiten und Ideen weiter zu entwickeln und auf der von ihm eröffneten Bahn fortzuschreiten, führte zu den gehässigsten Streitigkeiten, welchen die Konkordien-Formel ein Ende machen sollte, aber eben, weil sie selbst auch aus dieser Unfähigkeit entsprungen war, nur von dieser und dem mit ihr verbundenen Zelotismus Zeugniß ablegte, indem sie die vorhergegangenen fünf wichtigsten Bekenntnißschriften für symbolische erklärte und damit aller ferneren Ausbildung der Prinzipien Luthers den Weg versperren wollte. Der Vortrag wies dann nach, daß diese sechs Bücher nichts anderes seien als historische Urkunden über den Standpunkt des 16. Jahrhunderts in seiner religiösen Erkenntniß, daß Niemand, weder Fürsten noch Hoftheologen und Kirchenräthe das Recht gehabt haben und auch jetzt nicht besitzen, Glaubensgesetze zu erlassen und die Gewissensfreiheit zu beschränken; daß ein solches Verfahren, wo, wann und wie es geschehe, aus hochmüthiger Anmaßung entspringe, daß aber auch die Gemeinden Schuld seien an dem Drucke, den sie erlitten hätten und noch erleiden, weil sie jenen rechtsverletzenden Anmaßungen ohne Widerstand nachgegeben; er schloß mit der Mahnung, daß es jetzt dringend an der Zeit sei, das Recht der Gemeinden zur Geltung und den Erfahrungen der Wissenschaft auch auf kirchlichem Gebiete Anerkennung und Wirkung zu schaffen. — Der Typhus, welcher unheimliche Gast unsere Stadt seit Anfang März heimsucht, fängt an, sowohl in der Zahl der von ihm Ergriffenen wie an Heftigkeit nachzulassen, und während in der ersten Zeit der Fleckentyphus vorherrschte, ist jetzt die mildere Form des Typhus recurrens häufiger. — Die Zahl unserer Zivilärzte hat sich seit Neujahr um zwei vermindert, da der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Zimmermann am Typhus gestorben und der Dr. Schlesinger von hier nach Berlin übergesiedelt ist. Da die hiesige jüdische Gemeinde weder klein noch arm zu nennen ist, ist es auffallend, daß die Aerzte mosaischen Glaubens bisher noch alle nacheinander sich veranlaßt gesehen haben, nach einem Aufenthalte van wenigen Jahren nach anderen Orten überzusiedeln. Aerzte polnischer Nationaltät hat Thorn seit 60 Jahren nicht gehabt. — Der Stadtrath G. Weese, welcher unseren Wahlkreis seit 1859 im Abgeordnetenhause des Landtages vertritt, hat seinen politischen Freunden die Mittheilung gemacht, daß er in keinem Falle bei den bevorstehenden Wahlen wieder ein Mandat annehmen werde. Hr. W. vor 1847 Mitglied des vereinigten Landtages und damals bei der bekannten von Georg v. Vincke veranlaßten Erklärung über die Aufnahme einer neuen Staatsanleihe mitbetheiligt, wofür ihm nach seiner Rückkehr von unseren Bürgern deren Dank ausgesprochen wurde. Nach der Auflösung der Nationalversammlung wurde er 1849 auf Grund der oktroyirten Verfassung in die zweite Kammer gewählt, und ebenso 1858, als mit dem Eintritt der „neuen Aera“ die liberale Partei wieder aktiv an dem politischen Leben Theil nahm, seitdem hat Hr. W. bis jetzt stets in dem Abgeordnetenhause gesessen und dort zur Fortschrittspartei gehört. — Die Vorbereitungen für die nächsten Wahlen haben wenigstens unter den Deutschen bei uns das Stadium der Privatbesprechungen in kleinen Kreisen noch nicht überschritten, die Polen sollen, wie man hört, in ihren Bemühungen schon weiter gegangen sein, doch ist nichts Sicheres darüber bekannt; eine Verständigung zwischen Deutschen und Polen ist so lange unmöglich, als letztere bei den Wahlen nur Demonstrationen für ihre Nationalität bezwecken und da, wo sie gewählt werden, die wirkliche Vertretung der Interessen der Wahlkreise gänzlich vernachlässigen, doch wird sich das vielleicht ändern, da viele Wähler polnischer Nation sehr unzufrieden sind, daß ihre Erwählten an den Sitzungen der politischen Körper nur ausnahmsweise Theil nehmen. — Der hiesige Vorschußverein zählt nach dem Verwaltungsberichte über das erste Quartal d. J. jetzt 665 Mitglieder, deren Gesammt-Guthaben bei der Vereinskasse 39,612 Thlr., also fast 60 Thlr. im Durchschnitt für jeden beträgt, wobei zu bemerken, daß der höchste statutenmäßige Satz für ein Mitglied 100 Thlr. ist, was darüber ist, hat keinen Antheil an den jährlichen Dividenden, sondern wird nur als Depositum mit 4 pCt. verzinst. Der Reservefonds beläuft sich auf 2782 Thlr. Der Thorner Vorschuß-Verein ist dem Umfange seiner Geschäfte nach, wenn nicht der erste, so doch einer der bedeutendsten unter den 63 Verbindungen dieser Art in der ganzen Provinz Preußen. — An den Prof. Dr. Baumgarten ist in Bezug auf dessen Schreiben an Se. Maj. König Wilhelm I. wegen des Auftretens der berliner Kirchenbehörden gegen den Protestantenverein von hier aus eine Dank- und Zustimmungsadresse abgegangen. — Als ein Kuriosum ist die Thatsache zu melden, daß an gedeckten Stellen in unseren Festungsgräben noch Eisreste von dem Winter her liegen, wie solche auch gestern in einem schattigen Winkel eines Gartens innerhalb der Stadt noch gefunden wurden. — Die Nichterneuerung des vielbesprochenen Kartelvertrages mit Rußland zeigt wenigstens in unseren Grenzbezirken nicht die Wirkungen, welche man davon theils hoffte, theils fürchtete; die Zahl der aus Polen auf der Flucht vor dem russischen Militärdienst Uebertretenden hat sich nicht vermehrt, auch die Vagabonden scheinen zu glauben, daß es leichter sei, der russischen als der preußischen Polizei zu entgehen und auch der erwartete Druck auf die Regierung des Nachbarlandes scheint von dieser nicht so empfunden zu werden, daß sie sich dadurch zur Aenderung ihrer Zoll- und Grenzmaßregeln veranlaßt sähe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Die zu Berlin unter der Firma **„Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft“** domizilirende Lebens- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft ist auch im Jahre 1869 in solider und gesunder Geschäftsentwickelung begriffen gewesen. In der Abtheilung für die Lebensversicherung waren 1985 Anträge mit 1,919,704 Thlr. Versicherungssumme zu erledigen und waren am Ende des Jahres 1869 5809 Policen mit 5, 84,399 Thlr. Versicherungssumme in Kraft. Die Sterblichkeit war eine günstige und unterschritt die Gesammtsumme, deren Fälligkeit rechnungsgemäß zu erwarten war, um 47 pCt. Im Ganzen wurden seit Aufnahme der Lebensversicherungsbranche 220,147 Thlr. an Sterbekapital fällig. Die rechnungsgemäßen Prämienreserven hoben sich von 213,103 Thlr. Ende 1868, auf 344,446 Thlr. Ende 1869. Auch die Transportversicherungsbranche der Gesellschaft warf wieder guten Gewinn ab, so daß neben Zurückstellung der statutengemäßen Rücklagen, und neben Vertheilung von 23 pCt. gleich 46 Thlr. pro Aktie Dividende für das Jahr 1869 (für 1868 wurden 22 pCt. vertheilt) noch 10,582 Thlr. der Extra-Gewinnreserve für unvorhergesehene Ausgaben zugeschrieben werden konnten. Neben ihrem Grundkapitale von einer Million Thalern nahm die Gesellschaft den Betrag von 415,051 Thalern als Gesammt-Reserve in das Geschäftsjahr 1870 mit hinüber.

Zur Aufklärung des Publikums dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die in jüngster Zeit angepriesene **„Liebigs Steppenmilch“** kein Produkt des weltberühmten Professors Justus von Liebig (Erfinder des Fleischextrakts und Nahrungsmittels für Säuglinge u. s. w.) ist, sondern eines Anderen, der zufällig den Namen Liebig führt. **Dr. C.**

Oberschlesische Eisenbahn.



Für Steinkohlen-Transporte, welche auf den zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnen während der Sommermonate und zwar vom 1. Juni bis ult. September c. zum Zweck der Ansammlung von Wintervorräthen befördert werden, wird auch in diesem Jahre ein mehrmonatlicher Frachtkredit bewilligt. Die von uns festgesetzten näheren Bedingungen können im Bureau unseres Ober-Güterverwalters eingesehen, auch von dort auf portofreie Anträge abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 2. Mai 1870.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des in dem städtischen Grundstücke **Nr. 23 A** hierselbst befindlichen Gasthofes auf 3 Jahre und zwar vom 1. Juli 1870 bis ult. Juni 1873 haben wir einen Termin auf

Freitag den 20. Mai cr.

Nachmittag 2 Uhr

in unserm Büreau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in unserem Büreau zur Einsicht ausliegen. Als Bietungs-Caution sind 50 Thlr. zu erlegen.

Pinne, den 27. April 1870.

Der Magistrat.

Weiss.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) In unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 150 aufgeführten Handelsgesellschaft Firma **Michaelis & Kantorowicz** zu Posen:
Der Kaufmann **Gabriel Hermann Michaelis** zu Posen ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden; der Kaufmann **Benoni Kantorowicz** zu Posen führt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma für alleinige Rechnung fort. Die Firma ist deshalb nach Nr. 1180 des Firmen-Registers übertragen;
2) in unser Firmen-Register unter Nr. 1180 die Firma **Michaelis & Kantorowicz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Benoni Kantorowicz** daselbst,

zufolge Verfügung vom 26. April am 27. April 1870.

Posen, den 27. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 6. Mai, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich **Friedrichsstr. Nr. 21** Parterre die zum Baurath Schinkel gehörigen **Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Betten, Kleidungsstücke, Bett- und Tischwäsche, Glas, Porzellan und Kupfergeschirr** rc.

Montag den 9. Mai, Vormittag von 9 Uhr ab, Mahagoni- rc. Möbel, als: **Tische, Stühle, Bettstellen, Kleider-, Wäsch- und Schreibspinde, Sophas, Spiegel, Oelgemälde, Uhren, 1 Klavier** rc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter Nr. 328 der Altstadt, Judenstraße Nr. 6, belegene Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmanns **Samuel Obrzycko** und der Geschwister **Obrzycki: Leib, Raphael, Hirsch, Itzig, Moses, Wolf, Tora, Hanne** und **Rebecca** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $0_{,05}$ Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 275 Thlrn. veranlagt ist, soll Behufs Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch den 18. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 3. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Buddee.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 19. Mai d. J., Morgens 11 Uhr sollen zu **Neudorf podgórne** auf dem Gutshofe mehrere Mobilien als: ein **Plauwagen,** eine **Britschke** und zwei **Kutschpferde** durch unsern Auktions-Kommissar Herrn **Jeschner** in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wreschen, den 28. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Danksagung.

Der erste Lehrer an der hiesigen jüdischen Schule, Herr **Cohn,** hat meinen Sohn Herrmann in nur 1¼ Jahren so für die Tertia der Realschule zu Posen vorbereitet, daß derselbe die Prüfung für diese Klasse sehr gut bestanden hat. Ich fühle mich gedrungen, dem Herrn **Cohn** hiefür meinen besten und tiefgefühlten Dank öffentlich hier auszusprechen.

Pinne den 2. Mai 1870.

Michael Lewy.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft

— Preußische Abtheilung. —

Berlin, den 24. April 1870.
Behrenstraße Nr. 55.

Die Zeichner der Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien werden hierdurch aufgefordert, die erste Einzahlung von

zehn Procent des Nominalbetrages auf die Stamm-Aktien

und

zehn Procent des Nominalbetrages auf die Stamm-Prioritäts-Aktien

laut § 17 des am 12. März 1870 Allerhöchst bestätigten Statuts bei einem der Banquiers der Gesellschaft, namentlich den Herren

1) **Julius Alexander** zu Berlin, Dorotheenstraße Nr. 8,
2) **Meyer Cohn** zu Berlin, Unter den Linden Nr. 11,
3) **Gebrüder Guttentag** zu Breslau,

welche unter Aushändigung der betreffenden Quittungsbogen zur Empfangnahme der Einzahlungen und zur Quittungsleistung bevollmächtigt sind, innerhalb **vier** Wochen und spätestens in der Zeit vom ersten bis fünfzehnten Juni 1870 einschließlich, gegen Empfangnahme der Quittungsbogen zu leisten.

Der Verwaltungs-Rath
der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft
— Preußische Abtheilung. —
Prinz Biron von Kurland.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir ermächtigt sind, den Aktionären der zu Berlin unter der Firma: „Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft" domicilirenden Lebens- und Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft die Dividende **für das Geschäftsjahr 1869 mit 23 pCt. = 46 Thlr. pro Aktie** gegen Einlieferung des Dividenden-Scheins Nr. 15 vom 1. Mai c. ab auszuzahlen.

Die General-Agentur
der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.
Eduard Nathan,
Schloßstr. 4, 2 Treppen.

Saamen
empfehle in **bester frischer Qualität** zu **billigsten Preisen.** Mein Saamenverzeichniß: Nr. 35, 17. Jahrgang, steht gratis und franko zu Diensten. Auch empfehle mich zu **Anlagen von Parks und Gärten,** sowie zur Anfertigung von **Gartenplänen.** Billigster Ausverkauf sämmtlicher Topfgewächse, da ich das **Pflanzen-Geschäft vollständig auflöse, und nur das Saamen-Geschäft beibehalte, und Garten-Anlagen ausführe.**

Posen, Königsstraße 15a.
Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Saamenhändler.




Dom. **Chwalkowo** hat zum Verkauf 9 Stück zwei- und dreijähr. kernfette schwere **Mastochsen** und 5 Stück **Mastschweine.**

Dominium Süsswinkel, Kreis Oels, verkauft 500 Stück 2- und 3jährige Schöpse und 200 Mutterschafe; Letztere sich zur Zucht eignend. Abnahme nach der Schur.

Zu Isolirschichten
bei Bauten ist **Ausschußglas** stets billigst vorräthig in der Glasfabrik zu **Carlshof** bei Eisenbahnstation Wronke.

Von heute ab verkaufe ich:
beste Oberschlesische
Steinkohlen
à 1 Thlr. 8 Sgr. pr. Tonne.
Heimann Asch,
8. Schuhmacherstr. **8.**

Pohls Riesen-Runkelrüben
(rothe und gelbe), Oberndorfer, sowie verschiedene andere bewährte Rübensorten empfiehlt billigst **C. Brüggemann** in Gnesen.

Neudorfer Spargel, täglich frisch zu haben bei Frau ***Friederike Schmaedicke,*** Friedrichsstraße 29.

Amerikanischen weißen
Pferdezahn-Mais,
franz. Luzerne, Roth-, Weiß- und Gelb-Klee, ital. und engl. Raigras, Thymothee, Knaulgras, Schafschwingel, gelbe und blaue Lupinen, gr. und kl. Spörgel, sowie alle übrigen Sämereien empfiehlt in frischer Waare
C. Brüggemann in Gnesen.




Freitag den 6. Mai treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern,** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.
W. Hamann.

Auf dem Dominium **Wełna** bei Rogasen stehen 300 geschorene **Masthammel** und einige Stücke **fettes Rindvieh,** sowie 5 Stück $1^1/_4$jährige **Shortown-Vollblut-Fersen** u. zwei hochelegante $6^3/_4$" große, $3^1/_2$ Jahr alte **Rappwallache** zum Verkauf.




Auf dem Dominium **Charcice** bei Wronke stehen 57 sehr **fette Hammel** und eben so viel **zur Zucht brauchbare Mütter** zum Verkauf.



Auf dem Gute **Kokczynowo** bei Santomysl stehen **(300) dreihundert fette Schöpse** mit oder ohne Wolle zum Verkauf.

Ein Rehbock u. Rehricke
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter ***O. R.*** **Stenszewo.**



Dominium **Chwalkowo** bei Wierzyce hat zum Verkauf
200 junge große Kammwoll-Schafe
und desgl.
Hammel.
Abnahme nach der Schur. Besichtigung wegen des Wollreichthums schon jetzt gewünscht.

Der Ausverkauf
der
Gold- u. Silberwaaren
wird nur noch bis 1 Juli d. J. zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Auch ist eine vollständige **Ladeneinrichtung zu verkaufen** bei
Carl Hoefers Wittwe.
Breslauerstraße Nr. 38.

Englische Crinolins,
4reifig, à $7^1/_2$ Sgr.,
Runde Gummikämme für Kinder von 1 Sgr. an,
Große Frisirkämme mit gelbem Beschlag, von 2 Sgr. an,
sowie sämmtliche Kurzwaaren empfiehlt
S. Knopf,
Schloßstraße Nr. 4.

Den Verkauf meiner Artikel in **ätherischen Oelen** und Droguen habe ich für die Stadt und Provinz Posen dem **Herrn Adolph Chodziesen in Posen, Markt 100** übertragen. Ich bitte meine geehrten Geschäftsfreunde, davon gefälligst Notiz zu nehmen.
Dresden, den 29. April 1870.
Julius Basch.

Strümpfe
in allen Gattungen,
Anstricker
(Beinlängen),
Estremadura
zu den billigsten Preisen bei
Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Annonce.
Weiße **Hühner-** u. **Entenfedern** wünscht zu kaufen, und mögen Verkäufer sich wenden an **Moses L. Israel** in **Wieck** a/Darß (Pommern).

Wollzüchen-Drillich
empfiehlt
Ferdinand Schmidt
vormals **Anton Schmidt.**
Wilhelmsplatz 1.

Geehrter Herr Becker in Fredeburg! Da mir vor etlichen Jahren der Mayer'sche Brust-Syrup sehr gute Dienste geleistet hat, so bitte ich Sie, mir gefälligst für beifolgenden 1 Thlr. 2 Flaschen zu schicken u. s. w.
Caroline Hoffmann.
Kroßdorf in der Rheinprovinz, den 1. März 1870.

In Folge einer starken Erkältung litt ich an heftigem Husten, welcher mir des Nachts keine Ruhe ließ und alle Mittel die ich dagegen anwandte ohne Erfolg blieben, so kaufte ich mir 2 Flaschen von dem weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau und nach Gebrauch dieser 1 halben Flaschen ist mein Husten gänzlich verschwunden, solches bescheinigt der Wahrheit gemäß
H. Rohse, Schiffer.
Elsfleth, den 21. Februar 1870.

Depot in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Sichere Hilfe!
gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihren Folgezuständen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen und Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes, natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nährsäfte und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei
Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Best marinirte
russische Sardinen,
in Fässern von ca. 150 Stück 1 Thlr. 5 Sgr., in Büchsen von ca. 100 Stück 25 Sgr., versendet gegen Nachnahme
C. Muther, Landsberg a. W.

Fetten Räucherlachs,
sowie sämmtliche Seefische versendet an mir Unbekannte gegen Nachnahme oder Einsendung von Cassa bei der Bestellung
Albert Meck, Danzig

Himbeer-, Citronen-, Kirsch- Limonaden-Essenz
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Isidor Ehrlich,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.

Maitrank
aus frischem Waldmeister empfiehlt
H. Marcus,
Wasserstr. 14.

Natur-Rasen-Bleiche.
Zur wirklichen Natur-Rasen-Bleiche wird von jetzt an Herr **A. Hoffbauer** zu Neutomysl Garne u. Gewebe für mich annehmen. Taxe liegt bei demselben aus.
Greiffenberg i./S. **Eduard Seidel.**

Seine seit **32 Jahren** als beste anerkannte
Seidene Müllergaze (Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Luftdruck-Haustelegraphen
neuester Construction für Haushaltungen, Fabriken, Hotels und öffentliche Gebäude unentbehrlich. Kleine Anlagen schon von 5 Thaler an. Prospecte und Preisanschläge gratis. Anlagen nach außerhalb werden unter Garantie prompt ausgeführt.
Die Fabrik von
G. Wehr, Berlin, Rosenthalerstr. 50.

Agenturen für Haustelegraphen an leistungsfähige Häuser, auf eigene Rechnung, bei guten Procenten, werden zu übergeben gewünscht.
G. Wehr, Berlin, Rosenthalerstr. 50.

C. Schönfelder & Comp.,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
empfehlen ihre **elastischen Drahtmatratzen** von bester Konstruktion in **derselben Güte** und doch **billiger,** wie die der Herren R. Mitzky & Sieber in Augsburg, auf deren Vorzüglichkeit die Gartenlaube hingewiesen.

Dieselben sind **allen bisher üblichen** Bett-Einsätzen **vorzuziehen,** weil sie Reinlichkeit und Gesundheit in hohem Grade **befördern,** stets von angenehmer Elastizität **bleiben,** sich durch größere Dauer als Sprungfeder-Matratzen, deren Federn sehr bald lahm werden, **auszeichnen** und **nie** der theuren Reparaturen der letzteren bedürfen. Die Lage auf denselben ist stets eine normale und gesunde, da **unsere elastischen Drahtmatratzen** nur einer leichten Roßhaar-Ueberpolsterung bedürfen.

Vermöge ihrer Billigkeit machen sich dieselben **unentbehrlich** für Reiche und Arme und sind **vorzüglich geeignet** für **Hotels, Institute, Kranken-Anstalten** 2c.

Bei Bestellungen ist die Angabe der Länge und Breite der Bettstelle erforderlich. Preis: Betteinsätze je nach der Größe **$5^1/_2$–$6^1/_2$ Thlr.;** vollständige hölzerne Bettstelle incl. Einsatz **12–14 Thlr.**

Himbeerlimonadenessenz
ohne Spirituszusatz
empfiehlt
Hartwig Kantorowicz.

Ein Mal Hundert Tausend Thaler
im günstigen Fall, im Ganzen **29,000 Gewinne** von **1 à 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 191 Gewinne** zu **1000 Thaler** sind zu gewinnen in der von **hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten**
großen Geldgewinnstverloosung
im Gesammt-Betrag von **Einer Million, achtmal hundert Ein und Sechszig Tausend Sechs Hundert Thaler,** die in wenigen Monaten verloost werden müssen.

Kein Unternehmen ähnlicher Art übertrifft dasselbe an Solidität, Reichhaltigkeit der Gewinne, Einrichtung und Garantieen für den Spieler. Der Staat selbst garantirt jedem Loosbesitzer den darauf gefallenen Gewinn! — Amtliche Ziehungspläne, amtliche Gewinn-Listen sind stets franco und unentgeltlich bei mir zu haben.

Die nächste Gewinnziehung findet am 9. und 10. Juni statt.

Amtlich ausgestellte Originalloose (nicht von den verbotenen Promessen oder Antheil-Scheinen), das Ganze zu 4 Thaler, das Halbe zu 2 Thaler, das Viertel zu 1 Thaler, stehen gegen Nachnahme, Posteinzahlung oder Einsendung des Betrags zu Diensten.

Man wende sich mit vollem Vertrauen und zwar recht bald an
Siegmund Levy, Staats-Effekten-Geschäft,
gr. Bleichen 31, Hamburg.




Die erste Sendung von den beliebten
Goldfischen,
einmarinirtem Lachs und noch anderen Sorten von **Räucherfischen** empfing und empfiehlt die Fischwaaren-Handlung von
Johann Neukirch,
Wronkerstr. Nr. 18.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer, in der Nähe der Wronkerstraße **wird sogleich gesucht.** Adr. in der Exped. d. Blattes unter ***E. 50.*** abzugeben.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,
welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung. **Originalloose,** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung
J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

Der Lieutenant a. D. ***von Natzmer-Pretzsch,*** Partikulier und Majoratsanwärter der gräflich von Seeguth-Stanilawskyschen Fideikomißgüter, in den letzten Monaten v. J. in Craschnitz bei Militsch i. Schl. als Wirthschafts-Volontair, wird ersucht, umgehend seine Adresse anzugeben oder seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn derselbe nicht weitere Unannehmlichkeiten haben will.
Militsch.

Verloren wurde von der Gr. Gerberstr. nach der Wallischei über die Johannismühle nach Zegrze eine **goldene Lorgnette** resp. **Kneifer,** und wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im **Schwarzen Adler** abzugeben.

Auf dem Wege von Skalowo bis Jasin, Kostrzyner Chaussee, ging gestern ein unbezogner
schwarzer Pelz
verloren.
Dem ehrlichen Finder wird eine gute Belohnung in Posen bei den Herren **Krug & Fabricius,** in Schwersenz bei Herrn Konditor **Goerlt,** zugesichert.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Wanda** mit dem Gymnasiallehrer **Dr. Johannes Kappe** hierselbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Meseritz, den 3. Mai 1870.
Schiller und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wanda Schiller,
Dr. Johannes Kappe.

Bruno Littman,
Johanna Littman geb. **Risch,**
Vermählte.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna** geb. **Abramczyk** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Posen, den 4. Mai 1870.
Samuel Aronheim.

Gestern Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden der Rittergutsbesitzer
Adam Littmann
auf Saule, Kr. Kosten, G. P., im 64. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Saule, den 2. Mai 1870.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Hulda Joachim mit dem Kaufmann S. Cohn in Potsdam, Frl. Marie Holtz mit Hrn. Dr. med. Schlenzka in Anklam, Baronin Louise v. d. Capellen mit dem Lieutenant Moritz Frh. Schenk zu Schweinsberg in Darmstadt.

Verbindungen. Prem.-Lieut. und Adj im 51. Inf.-Rgt. v. Prittwitz u. Gaffron in Brieg mit Fräul. Marie v. Zawadsky in Schweidnitz. Baron Leo v. Oetinger mit Frl. Elsbety v. Schlegell in Dresden.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 3. Mai Goldagio 15, 1882. **Bonds** $111\frac{7}{8}$.

Berlin, 4. Mai, 12 Uhr 20 Minuten. (Anfangs-Course.) Weizen fest, pr. Mai 65¾, Juni-Juli 66¾. — Roggen fester, Mai 48, Juni-Juli 49, Juli-August 49½, September-Oktober 50. — Rüböl fest, per loko 16, Mai $15\frac{11}{12}$, September-Oktober $13\frac{7}{12}$. — Spiritus still, per loko $15\frac{5}{8}$, Mai 15¾, Juni-Juli 16, August-September 16½. — Hafer still pr. Mai 27½. — Petroleum loko 7½. — Staatsbahn 210¾. — Lombarden 102½. — Italiener 55¾. — Amerikaner 95¾. — Oesterr. Kredit-Aktien 147½. — Türken $46\frac{7}{8}$. — 7½ pCt. Rumänier 76.

Fondsstimmung: fester. — Wetter: unfreundlich, veränderlich.

Stettin, den 4. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	68¾	68½	Mai	15	14¾
Juni-Juli	69½	69	Sept.-Okt.	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{5}{12}$
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	48¼	48	loko	16	$15\frac{11}{12}$
Juni-Juli	48¾	48½	Mai	$16\frac{5}{24}$	$15\frac{19}{24}$
Juli-August	49¼	49¼	Mai-Juni	$15\frac{5}{24}$	$15\frac{19}{24}$
Erbsen,			Juni-Juli	16¼	$15\frac{11}{12}$
Mai	49½	49	**Petroleum,** loko	7½	7⅓

Börse zu Posen

am 4. Mai 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. $82\frac{7}{8}$ Gd., do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 74 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 45½, Mai-Juni 45½, Juni-Juli 45¾, Juli-August 46.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 51,000 Quart. pr. Mai $15\frac{1}{12}$, Juni 15¼, Juli 15½, August 15¾.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 78 Br., 4% Pos. Pfandbr. 82½ Gd., 3½ % do. —, 4 % Pos. Rentenbr. 84 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. —, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 56½ Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 55¾ Gd., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 96 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 46¾ Br., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 67 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** kühl. **Roggen:** behauptet. pr. Mai 45½ nom., Mai-Juni 45½—$\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Juni-Juli 45¾ bz. u. Br., Juli-August 46½—46 bz. u. Br.

Spiritus: befestigend. Gekündigt 51,000 Quart. pr. Mai $15\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., Juni 15¼ Gd., Juli 15½ bz. u. Gd., Aug. 15¾ bz. u. Gd. Loko ohne Faß $14\frac{5}{8}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Mai. Wind: West. Barometer: 27[10]. Thermometer: 11° +. Witterung: bewölkt. — Der heutige Markt eröffnete in sehr fester Stimmung — **Roggen** wurde alsbald reichlich ½ Rt. höher als gestern bezahlt. Gekündigt 46,000 Ctr. Loko ging der Verkauf schwerfällig. Die Anerbietungen sind dem Begehr überlegen. Kündigungspreis 47¾ Rt. — **Roggenmehl** höher, aber schwankend. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 17 Sgr. — **Weizen** merklich besser bezahlt. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 65½ Rt — **Hafer** loko unverändert, Termine etwas höher. Gekündigt 9600 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt. — **Rüböl** anfänglich sehr fest und besonders laufender Monat wesentlich höher, schließt im Allgemeinen wieder matt. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $15\frac{5}{8}$ Rt. — **Spiritus** wenig belebt und ohne wesentliche Aenderung; Haltung ziemlich fest. Gekündigt 440,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{5}{8}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 58—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 65½ bz., Mai-Juni 65¾ a $\frac{5}{8}$ a 65 a ¼ bz., Juni-Juli 66 a 66½ bz., Juli-August 67 a 67½ a ¼ a 67 bz., Sept.-Okt. 67½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 46½ a 48½ bz., per diesen Monat 47½ a 48 a $47\frac{5}{8}$ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 48½ a 49 a 48¾ a 48½ bz., Juli-August 49 a $49\frac{3}{8}$ a $48\frac{3}{8}$ a $48\frac{7}{8}$ bz., Sept.-Okt. 49½ a $49\frac{3}{8}$ bz, Okt.-Nov. 49½ a $49\frac{3}{8}$ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 25—30 Rt. nach Qualität, 25¾ a 28½ bz., per diesen Monat —, Mai-Juni 27½ a $27\frac{3}{8}$ a 27½ a 27¼ bz., Juni-Juli $27\frac{7}{8}$ a 28 bz., Juli-Aug. $28\frac{5}{8}$ a 28¼ bz., Sept.-Okt. 28½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—59 Rt nach Qual., Futterwaare 46—52 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $15\frac{5}{8}$ Rt. bz., per diesen Monat $15\frac{5}{8}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{8}$ Rt. bz., Mai-Juni 14¾ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{19}{24}$ bz, Juni-Juli $13\frac{5}{8}$ bz, Juli-August —, Sept.-Okt. 13½ a $\frac{13}{24}$ a ½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 13½ a $\frac{5}{12}$ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt. Br., per diesen Monat 7¼ Br., Mai-Juni do., Sept.-Okt. 7¾ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{5}{8}$ Rt bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli $15\frac{23}{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Juli-August 16½ a ¼ bz. u. Gd, 16½ Br., Aug.-Sept. $16\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{5}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $4\frac{1}{6}$—$3\frac{11}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{3}{8}$—$3\frac{1}{6}$ Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 17½ a 3 Rt. 16 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 16¾ Sgr. a 3 Rt. 16 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 3 Rt. 17 Sgr. bz, Sept.-Okt. 3 Rt. 18 Sgr. Br.

(B. H. Z.)

Stettin, 3. Mai. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt, windig. + 10° R. Barometer: 27 10. Wind: W. — **Weizen** Termine etwas höher, ruhig, loko schleppendes Geschäft, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 60–65 Rt., besserer 67–68 Rt., 85pfd. feinster 69 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 68½, ½, ¼ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 68¾–69 bz. u. Br., Juli-August 69¾, 70 bz. u. Br., Sept.-Okt 70, 70¼ bz. — **Roggen** fester, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 49–50 Rt., 80pfd. 47–48 Rt., gerin. 41–43 Rt., pr. Frühjahr 47½–48¼ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 48½, ⅜, ¼ bz., Juli-August 49 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49 bz. u. Gd. — **Gerste** stille, p. 1750 Pfd. loko pomm. 37–39½ Rt., märk. 39–40½ Rt., feinste 41 Rt. — **Hafer** wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 26½–29 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr u. Mai-Juni 28¾ bz. u. Br., Juni-Juli 29 bz. u. Gd. — **Erbsen** still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 45–49½ Rt., Koch- 50–51 Rt. — **Rüböl** fester, loko 15 Rt. Br., Mai 14¾ bz. u. Br., Mai-Juni 14⅞ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 13⅝, 5/12 bz., Br. u. Gd. — **Spiritus** fest, loko ohne Faß 15⅞, 11/12 Rt. bz., pr. Frühjahr und Mai-Juni 15¾, 19/24 bz. u. Gd, Juni-Juli 15⅞, 11/12 bz. u. Gd, Juli-August 16⅛ Gd., August-Sept. 16 5/12 Br. u. Gd. — **Angemeldet:** 200 W. Weizen, 200 W. Roggen, 50 W. Hafer, 500 Ctr. Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 68¼ Rt., Roggen 48 Rt., Hafer 28¾ Rt., Rüböl 14¾ Rt., Spiritus 15¾ Rt. — **Petroleum** loko 7 11/24, ⅓ bz. u. Br., pr. Sept.-Okt 7 11/24 bz., 7½ Br., 7 5/12 Gd. — **Leinsamen**, Pernauer 12½ Rt. bz., Rigaer auf Lief. ex Schiff 10⅓ Rt. bz., 10 5/12 gef., Windauer 10 bz. — **Schweineschmalz**, ungar. 6⅓, ⅛ Sgr. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe matt, ordinär 11–12, mittel 12½–14, fein 14½–15½, hochfein 16–16½. **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinär 15–17, mittel 18–20½, fein 22½–24½, hochfein 25½–26½. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, abgel. Kündsch. 45½ bz., pr. Mai 46–46⅝ bz. u. Br., Mai-Juni 46–46½ bz., Juni-Juli 46¾–47½ bz. u. Br., Juli-August 47¾–48 bz. u. Br. Sept.-Okt. 47½–48 bz. u. Br. — **Weizen** pr. Mai 64½ Br. — **Gerste** pr. Mai 44 Br. — **Hafer** pr. Mai u. Mai-Juni 47¼ bz. — **Lupinen** fest, p. 90 Pfd. 56–61 Sgr., Futterwaare 48–52 Sgr. — **Rüböl** nahe Termine matter, loko 15⅓ Br., pr. Mai 15 Br., 14⅚ Gd., Mai-Juni 14 7/12 Br., Sept.-Okt. 13⅚ Br. — **Rapskuchen** pr. Ctr. 66–69 Sgr. — **Leinkuchen** pr. Ctr. 79–81 Sgr. — **Spiritus** wenig verändert, loko 14 11/12 Br., 14⅚ Gd., pr. Mai u. Mai-Juni 15 bz., Juni-Juli 15⅓ Gd., Juli-August 15 7/12–11/24, August-Sept. 15¾ bz. u. Gd. — **Zink** fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 3. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78–82	76	64–70	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	76–78	74	64–70	"
Roggen	58–59	57	55–56	"
Gerste	47–49	46	43–44	"
Hafer	34–35	33	31–32	"
Erbsen	56–60	53	46–50	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 3. Mai. Wind: SW. Witterung: trübe. Morgens 8° +. Mittags 10° +. **Weizen** 118–122pfd. 58–62 Thlr., 123–127pfd. 63–65 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — **Roggen** 120–125pfd. 43–44 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 36–38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Erbsen** 40–42 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** 15¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter rauh. **Weizen** behauptet, hiesiger loco 7, 10, fremder loko 6, 22½, pr. Mai 6, 20½, pr. Juni 6, 20, pr. Juli 6, 22, pr. November 6, 26½. **Roggen** fest, loko 5, 20, pr. Mai 5, 9, pr. Juli 5, 12, pr. Novbr. 5, 15½. **Rüböl** matter, loko 15¾, pr. Mai 15 4/10, pr. Oktbr. 14 5/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 19½.

Breslau, 3. Mai, Nachmittags. Besser. **Spiritus** 8000 Tr. 14⅚. **Weizen** pr. Mai 64½. **Roggen** pr. Mai-Juni 46⅚, pr. Juni-Juli 47⅙, pr. Juli-August 48. **Rüböl** loko 15⅓, pr. Mai-Juni 14 7/12, pr. September-Oktober 13⅚. **Zink** fest. **Rother und weißer Kleesaamen** unverändert.

Bremen, 3. Mai. **Petroleum Standard white** loko 6⅓ a 6⅝, Maiabladung 6⅝, pr. September 6⅞. Fest, Abgeber zurückhaltend.

Hamburg, 3. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko begehrt. Weizen auf Termine ermattend, Roggen ruhig. **Weizen** pr. Mai 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 118½ Br., 117½ Gd., do. 125-pfd. 114½ Br., 113½ Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 133½ Br., 133 Gd. **Roggen** pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 85 Br., 84 Gd., pr. Juni-Juli 86 Br., 85 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 105 Br., 104 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 106 Br., 105 Gd. **Hafer** gefragt. **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27⅞. **Spiritus** ruhig, pr. Mai und pr. Mai-Juni 20½, pr. Juni-Juli 20⅞. **Kaffee** unverändert. **Zink** still. **Petroleum** fest, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 15⅜ Gd. — Trübes und kühles Wetter.

Manchester, 3. Mai, Nachmittags. 12r Water Rylands 11½, 12r Water Taylor 12⅞, 20r Water Micholls 14½, 30r Water Gidlow 15½, 30r Water Clayton 16, 40r Mule Mayoll 15¼, 40r Medio Wilkinson 17, 36r Warpcops Qualität Rowland 16, 40r Double Weston 16½, 60r do. do. 19½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 139½. Ruhig, aber ziemlich fest.

Paris, 3. Mai, Nachmittags. **Rüböl** pr. Mai 126, 25, pr. Juli-August 115, 75, pr. Septemb.-Dezember 111, 50. **Mehl** pr. Mai 58, 00, pr. Juli-August 59, 00, pr. September-Dezember 59, 00. **Spiritus** pr. Mai 62, 50. — Veränderlich.

Amsterdam, 3. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt.** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. Mai 190, pr. Juli 190.

Antwerpen, 3. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt.** Weizen fest, Stettiner schwimmend 26½. Roggen fest. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53 Br., pr. Mai 53 Br., pr. Juni 52½ Br., pr. September-Dezember 56½ Br. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3 Mai	Nachm. 2	27" 8''' 99	+ 8°8	WNW 2	bedeckt. St.
3. "	Abnds. 10	27" 9''' 32	+ 6°5	SW 2	bedeckt. St., Ni.
4. "	Morgs. 6	27" 9''' 64	+ 5°0	WSW 2	trübe. St. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 8 Zoll
" " 4. " " " " 3 " 6 "

Posener Marktbericht vom 4. Mai 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	13	9
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	27	—	1	28	—
Roggen, leichtere Sorte	1	23	6	1	24	—
Große Gerste	1	15	—	1	18	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	1	25	—	1	27	6
Futtererbsen	1	23	—	1	24	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Telegramme.

Paris, 4. Mai. Der „Konstit." meldet, daß in Angers und anderen Provinzialstädten Antiplebiszit-Versammlungen von der Bevölkerung unter dem Ruf: Es lebe der Kaiser! Nieder die Republik! aufgelöst worden sind. Die Proklamation der republikanischen und sozialistischen Partei von Marseille an die Truppen ist mit Beschlag belegt worden, mehrere Komitemitglieder wurden verhaftet, bei anderen Haussuchungen abgehalten.

Florenz, 4. Mai. Die zu einem Komite zusammengetretene Kammer nahm den Antrag der Regierung auf Ernennung der Maires durch die Kommunalräthe an.

London, 4. Mai. Im Unterhause erklärte Otway, daß Clarendon nicht den Abzug der britischen Kriegsschiffe aus dem Pyräus befahl, sondern im Gegentheil die Hinfahrt des Mittelmeergeschwaders kommandirte; weitere Entschließungen seien vorerst nicht mittheilbar. Birley beantragt, daß ein londoner Ausschuß zur Untersuchung der Wirkungen des französischen Handelsvertrags niedergesetzt werde. Die Regierung opponirte, weil kein Industriezweig diesen Vertragsabschluß beklage, die Untersuchung somit überflüssig sei. Der Antrag Birleys wurde nach längerer Debatte mit 138 gegen 50 Stimmen verworfen.

Breslau, 3. Mai. Die Börse eröffnete in flauer Stimmung bei rückgängigen Kursen für österreichische Kredit- und Lombarden, schloß jedoch etwas fester und mit höheren Preisen. Per ult. fix: Lombarden 102-1½-1¾ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 146-145⅝-⅞ bez. u. Gd., Amerikaner 95½ Gd., Italiener 55⅛ bez.

Die Differenz auf den am 1. Mai c. getrennten Kupon beträgt bei amerikanischer 6 pCt. Anleihe von 2862/82 1/16 pCt., österreich. Loosen von 1860 ⅞ pCt., Lombarden (österr. Südbahn-Aktien) 2 Thlr. pr. Stück und ist bei laufenden Engagements, welche vor dem 1. Mai eingegangen wurden, dem Kurse des betreffenden Papiers hinzuzurechnen.

Offiziell gekündigt: 900 Ctnr. Rüböl, 5000 Ctnr. Roggen und 80,000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 3000 Ctnr. Roggen Nr. 541, 542, 520, 2500 Ctnr. Hafer Nr. 538, 539, 537, 535, 536 und 100 Leinöl Nr. 568.

Unkontraktlich: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 522.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 123 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 90 G. do. Lit. G. 89¼ B. do. Lit. H. 88⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ G. Breslau-Schweid.-Freib. 109 G. do. neue 99 bz. Oberschl. Lit. A. u. C. 166⅞ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87½ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 95⅝-½-⅝ bz. Italienische Anleihe 55½ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Neue 5proz. Badische 99⅞, Kansas 71⅝, Rockford 68¼, Georgia 78, Peninsular 65½, Chicago 82½, Süd-Missouri 64¼.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅛. Türken —. Oestr. Kreditaktien 255½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 365. 1860er Loose 78¼. 1864er Loose 111. Lombarden 178.

Frankfurt a. M., 3. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95⅝, Kreditaktien 257¾, Staatsbahn 368¾, Lombarden 179½, Galizier 217½. Matt.

Wien, 3. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Beliebt. Nationalanlehen 69, 60, Kreditaktien 250, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 384, 00, Galizier 226, 00, London 123, 90, Böhmische Westbahn 236, 50, Kreditloose 158, 25, 1860er Loose 95, 70, Lomb. Eisenb. 188, 50, 1864er Loose 116, 75, Napoleonsd'or 9, 90.

Wien, 3. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 249, 80, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 95, 80, 1864er Loose 116, 80, Galizier 227, 00, Lombarden 187, 10, Napoleons 9, 90. Fest.

London, 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Stetig.

Konsols 94 1/16. Italien. 5% Rente 56 1/16. Lombarden 15 5/16. Türk. Anleihe de 1865 48 5/16. 6% Ver. St. pr. 1882 88⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ Sch. Frankfurt a. M. 121. Wien 12 Fl. 67½ Kr. Petersburg 28½.

Paris, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Träge. Neue Türken 310, 50. Pr. Liquidation schlossen: Italienische Rente 56, 85, Staatsbahn 785, 00, Kredit mobilier 227, 50, Lombarden 381, 25, Nordwestbahn 398, 75, Tabaksobligationen 452, 50, neue Russen 84⅝, Türken 48, 80, neue Türken 309, 50, Amerikaner 100¼. Liquidation ziemlich schwierig.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 27½-74, 30-74, 22½-74, 27½. Italien. 5proz. Rente 56, 92½. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 786, 25. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 227, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 381, 25. do. Prioritäten 237, 25. Tabaks-Obligationen —, —. Türken 48, 75. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 100¼.

Berlin, 3. Mai. Die Börse begann heute zwar fester, aber geschäftslos, und da später die Verkaufslust hervortrat, verflaute die Haltung, besonders für Spekulationspapiere, entschieden, doch besserte sie sich noch einmal etwas. Lombarden und Kredit wurden stark herabgesetzt. Banken blieben ohne alles Leben. Eisenbahnen still und eher etwas matter. Inländische Fonds waren fest, 5proz. Anleihen waren besser, 4½ proz. gefragt, Pfandbriefe begehrt; deutsche Fonds still; österreichische ohne Leben, ebenso russische, von denen nur Boden-Kredit und kleine Schatzobligationen etwas gehandelt wurden. Inländische Prioritäten waren im Allgemeinen etwas angeregter, namentlich die 5proz. Oberschlesischen (Kosel-Oderberger); österreichische matter und still, russische gut behauptet, Amerikaner sehr still. — In Wechseln ging fast gar nichts um. — Wilhelmshütte 97 Br. — Badische Bank 105½ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101¼ bz
do. 1854, 55 A.	4½	92½ bz G
do. 1857	4½	92½ bz G
do. 1859	4½	92½ bz G
do. 1856	4½	92½ bz G
do. 1864	4½	92½ bz G
do. 1867 A.B.D.C	4½	92½ bz G
do. 1850, 52 conv.	4	82¼ bz
do. 1853	4	82¾ bz
do. 1862	4	82¾ bz
do. 1868 A.	4	82⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	77¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58¼ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	89¼ G
Berl. Stadtoblig.	5	102 B
do. do.	4½	93¾ bz
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	99⅞ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	91⅜ bz
Kur- u. Neum.	3½	75 bz
do. do.	4	82½ bz G
Ostpreußische	3½	75¾ G
do.	4	82⅝ G
do.	4½	90⅜ bz
Pommersche	3½	73¼ bz
do.	4	83 G 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82⅝ bz
Sächsische	4	84 G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	73⅝ bz
do.	4	81⅜ bz 4½%
do. neue	4	80½ G [88¼ bz
do.	4½	88⅛ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87 G
Pommersche	4	86⅞ bz
Posensche	4	84½ bz
Preußische	4	86¼ bz
Rhein.-Westf.	4	92 B
Sächsische	4	88 bz
Schlesische	4	86½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
[illegible] (Henckel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	86 etw bz
do. Loose (1860)	5	78¼-⅛ bz ult. 78⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64 bz [et-⅜ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	55⅛ bz ult. 55⅛
Ital. Tabak.-Obl.	6	89 bz
Rumän. Anleihe	8	93¼ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	66½ bz B
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ G
N. russ. v. J. 1862	5	85⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	90¼ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	90½ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114⅞ bz
do. v. 1866	5	112⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	84⅝ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ B n. 69⅝ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ B kl. 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	69½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	Verloosung.
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ G [bz G
Amerik. Anl. 1882	6	95⅞ bz ult. 95⅞
Türkische Anl. 1865	5	46½ bz ult. 46⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ G [-⅛ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33⅛ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104½ bz G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	92¼ G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17¾ bz
Dessauer Präm.-A	5	98 bz
Lübecker do.		48 G
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 B
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	135½ bz
Braunschw. Bank	4	114 etw bz
Bremer Bank	4	113 etw bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	99⅞ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	126½ bz
do. Zettel-Bank	4	103 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅞ G
Disk.-Kommand.-A	4	133 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	17¼ B
Geraer Bank	4	98⅝ B
Gwrbk. H. Schuster	4	109 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	101½ B
Hannoversche Bank	4	96 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	115½ G
Luxemburger Bank	4	118 bz
Magdeb. Privatb.	4	94½ G
Meininger Kreditb.	4	120 B [G
Moldau Land.-Bk.	4	24½ B vll 71½
Norddeutsche Bank	4	133 G
Oestr. Kreditbank	5	146½-5½ et-46½ bz
Pomm. Ritterbank	4	90 B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	102½ bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135⅝ B
Rostocker Bank	4	114 G
Sächsische Bank	4	124½ G
Schles. Bankverein	4	123 etw bz
Thüringer Bank	4	89 G
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank	4	89¼ bz
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105½ Kl bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80⅝ bz G
do. III. Em.	4½	88⅞ etw bz
Aachen-Maßricht	4½	76½ G
do. II. Em.	5	84½ G
do. III. Em.	5	84½ G
Bergisch-Märkische	4½	92½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ B
do. Lit. B.	3½	76½ B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	89 G
do. VI. Ser.	4½	87½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	87½ G
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	93 G
do. Lit. B.	4½	92¼ G
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	84½ G
do. II. Em.	4	84½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84⅜ bz
do. Lit. C.	4	83 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79⅞ bz
do. III. Em.	4	79⅜ G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅛ bz
do. VI. Ser. do.	4	80 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¼ G G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92 G
do. II. Em.	5	100¾ B
do.	4	82½ bz G
do. III. Em.	4	81½ B
do.	4½	90½ bz
do. IV. Em.	4	81⅞ G
do. V. Em.	4	82 etw bz
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81⅜ G
do. III. Em.	4½	88 B
do. IV. Em.	4½	88 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ G
do. II. Em.	5	77¾ bz
do. III. Em.	5	75½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91⅝ G
do. do. 1865	4½	89⅞ B
do. Wittenb.	3	66½ etw bz G
do. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles.-Märk.	4	84 B
do. II. S. a 62½ thr.	4	83½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ bz
do. conv. III. Ser.	4	81½ B
do. IV. Ser.	4½	92⅞ G
Niederschl. Zweigb.	5	96½ B D 96½ bz
Oberschles. Lit. A.	4	84 G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	82¾ G
do. Lit. E.	3½	72½ bz G
do. Lit. F.	4½	90 G [88¾ G
do. Lit. G.	4½	— — Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293 bz G n 292½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238 bz [G
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 G
do. v. Staat garant.	3½	78 G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ G
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ G 65r 89⅞
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [bz G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅞ bz G
do. II. Em.	4½	89⅞ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	82½ G
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	83½ bz G
Kursk-Charkow	5	83 bz
Kursk-Kiew	5	83½ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87⅞ bz G
Poti-Tiflis	5	84 G
Rjäsan-Kozlow	5	84½ etw bz B
Schuja-Iwanow	5	82⅝ bz
Warschau-Teresp.	5	82 bz B kl. 82
Warschau-Wiener	5	84¾ bz [B
Schleswig	5	86⅝ bz
Stargard-Posen	4	—
do. II. Em.	4½	89½ etw bz
do. III. Em.	4½	89½ bz
Thüringer I. Ser.	4	81 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maßricht	4	35½ bz
Altona-Kieler	4	109 etw bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100½ bz
Bergisch-Märkische	4	122⅞ bz abg. 116
Berlin-Anhalt	4	179 bz B [bz
Berlin-Görlitz	4	67 bz
do. Stammprior.	5	89½ bz
Berlin-Hamburg	4	151⅛ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	198 bz
Berlin-Stettin	4	137¾ bz
Böhm. Westbahn	5	97¼ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅞ bz G
Brieg-Neiße	4	90¾ etw bz G
Cöln-Minden	4	123½ bz
do. Litt. B.	5	98 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	92½-93 bz
Halle-Sorau-G.	4	61 bz
do. Stammpr.	5	83 bz G
Löbau-Zittau	4	69 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167¼ bz
Märkisch-Posen	4	56 bz
do. Prior.-St.	5	83 B [bz
Magdeb.-Halberst.	4	119 bz B n. 112
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	180½ bz B
do. do. Lit. B.	4	89⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132 bz
Mecklenburger	4	76⅛ bz
Münster-Hammer	4	86⅜ B
Niederschl.-Märk.	4	85⅞ etw bz B
Niederschl. Zweigb.	5	88 B
Nordh.-Erf. gar.	4	73½ B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	80 bz [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67½ bz 25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	166⅝ bz
do. Lit. B.	3½	150½ G [-10½ bz
Oest.-Franz.-Staats.	5	— ult. 209¾-¼
Oest. Südb. (Lomb.)	5	102¾-2-¼ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	42½ bz [102¼-1½-
do. St.-Prior.	5	71⅞ bz [2¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87 bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz G
Rheinische	4	111½ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ et bz B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22¼ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90½ bz
Stargard-Posen	4½	93⅝ bz
Thüringer	4	127½ bz
do. 70%	5	123⅜ B
do. B. gar.	4	vll 79 etw bz B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	56½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 etw bz G
Dollars	—	1. 12⅝ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82 1/16 bz
Russische do.	—	74⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½ bz
do. 2 M.	3	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	81½ bz
do. do. 3 M.	6	80⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	73⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	4	111 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.